



**Ankündigungsgebühren:**  
Für den Raum einer ge-  
wöhnlichen Zeile kleiner Schrift  
20 Bl. unter „Verlag“  
die Seite 60 Bl.  
Bei Tabellen und Tabellen-  
entprechender Aufsatz.  
**Verleger:**  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Zwingstr. 20.  
Telegr.-Anstalt: Nr. 1295.

### Amtlicher Teil.

**Dresden, 17. November.** Se. Majestät der König haben sich gestern Nachmittag 6 Uhr 25 Min. nach Bechenhausen in Württemberg begeben.

**Dresden, 18. November.** Se. Königl. Hoheit der Herzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin Philipp von Württemberg sind gestern Vormittag 7 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und haben im Prinzl. Palais an der Parkstraße Wohnung genommen.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern ist gestern Abend 9 Uhr 25 Min. hier eingetroffen und hat in der Königl. Villa Strobeln Wohnung genommen.

**Dresden, 5. November.** Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Neuverwalterstelle auf Johstader Revier dem zehnjährigen Forstassessor auf Seidenitzer Revier Wilsdorf unter Ernennung desselben zum Oberförster zu übertragen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Straßensänger Schmidt in Gerichtsamt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verliehen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Stadtrat Dr. Schanz zu Leipzig das ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen verliehene Ehrenkreuz 3. Klasse annehme und trage.

### Genehmigungen, Verleihungen etc. im öffentlichen Dienste.

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen.**  
Bei der Vorkonfirmation hat erannt worden: Peter, geistl. Bedienter in Gaudan, als solcher in Jinnau; Friedrich und Kaufmann, geistl. Bedienter, als Ober-Polizeihelfer im Bezirke der Kreis- Ober-Postämter zu Chemnitz.

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts.** Verleibt: Die 3. händiger Lehrstelle in Krambarnitz bei Jöhann Kolator; die oberste Schulbehörde. Das Einkommen der Stelle beträgt bei freier Wohnung 1000 M. Gehalt und 50 M. pensionäre Zulage. — Zu besetzen: Die neuerrichtete 3. händiger Lehrstelle in Gorna bei Jöhann Kolator; die oberste Schulbehörde. Einkommen bei freier Wohnung im neuen Schulbezirk und bei Wartungsgeld 1000 M. Gehalt. Bewerbungen an beide Stellen sind bis zum 9. Dezember an den Königl. Bezirksaufseher Schulrat Tschert in Chemnitz einzubringen.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Was ist staatsverhaltend?

Von befreundeter Seite wird uns geschrieben:

In dem Aufsatz „Halbe Menschen“ in den Nummern 156 und 157 haben wir darauf hingewiesen, daß und warum jeder, und speziell jeder sich am politischen Leben beteiligende, eine bestimmte Weltanschauung und die ihr entsprechende feste Grundanlage haben muß. Denn nur mit dem rechten Faden des Prinzips in der Hand kann man sich zurechtfinden in dem Labyrinth der verschiedenen politischen Anschauungen, im Kampf der Parteien, in dem Widerstreit der Meinungen über das, was moralisch und politisch gut und böse ist.

Aber welche Grundanlage sollen wir haben? Natürlich die staatsverhaltende, wird jeder sagen. Doch was ist staatsverhaltend? Darüber sind bei der herrschenden Halbheit und Unklarheit sehr viele völlig im Zweifel. Und doch ist diese Kenntnis dringend notwendig für jeden guten Staatsbürger, für jeden treuen Unterthanen. Vor allem aber ist sie notwendig für jeden Politiker, für jedes Parteimitglied. Doppelt

in unserer Zeit. Denn wer den Staat stützen, den Umsturz bekämpfen will, muß sich zuerst und vor allem darüber klar werden, welche geistigen Mächte letzteren hervorgerufen oder verhindert, die Monarchie krank oder gesund machen, — kurz: welche Grundkräfte den Staat zu erhalten oder zu zerstören geeignet sind.

Staatsverhaltend! Was und wer giebt sich nicht heutzutage alles dafür aus! Welche Begriffsverwirrung gerade auch in dieser Beziehung! Wie viele halten sich für die besten Vertreter von Religion, Sitte und Ordnung, für feste Säulen von Altar, Thron und Gesellschaft und mühen sich dabei Anschauungen und Gesinnungen, die in Wahrheit durchaus entgegengesetzt und zerstörend wirken. Ein Versuch, größere Klarheit in diesen politischen Grundbegriffen zu schaffen, dürfte daher sehr wünschenswert sein. Zumal im gegenwärtigen Kampfe gegen den Umsturz erscheint es im Interesse von Staat und Gesellschaft dringend notwendig, alle verborgenen Quellen und geistigen Ursachen desselben aufzudecken.

Bei Beantwortung der Frage „was ist staatsverhaltend?“ kann es sich selbstverständlich nicht handeln um den Staat, wie er hier oder dort gegenwärtig ist, sondern nur darum, wie er beschaffen sein muß, um die Gewähr der Dauer und der Ruhe, des Wohles und der Zufriedenheit seiner Bewohner zu bieten, und vor allem auch, um die ethischen und sittlichen Güter zu vertheilen, welche nur eine solche Ordnung, ohne welche jede andere, materielle Größe nur eine Scheingröße, jeder noch so mächtige Staat nur ein innerlich hohler und morscher Koloss auf ähneren Säulen ist.

Es wäre ein großer, verhängnisvoller Irrthum, zu glauben, daß Alles, was besteht, auch gut und existenzberechtigt sei. Es ist eine sehr oberflächliche und verkehrte, jeden Fortschritt verheerende Ansicht, daß die Konstitution der jeweiligen Zustände, der herrschenden Verfassung und Gesellschaftsordnung, einschließlich ihrer Behörden und Unvollkommenheiten, an sich staatsverhaltend, das Streben nach Verbesserung daher von vornherein verwerflich, revolutionär, staatszerstörend ist. Geschichte und Erfahrung lehren, daß vielfach Reistromungen, wissenschaftliche Hypothesen und politische Theorien zur Herrschaft gelangen, die sich bald als falsch und verderblich erweisen. Bekanntlich giebt es nicht nur eine Revolution von unten, sondern auch von oben. Gleich verkehrt, wie die Behauptung der Anarchie: „Alles, was besteht, ist wert, daß es zu Grunde geht“, ist daher die Tendenz, das Alte unter allen Umständen erhalten zu wollen. Das laissez aller und das „Quia non movetur“ eines falschen Konservatismus und eines verkehrten historischen Sinnes ist ebenso verderblich als ungesittliche Neuerungssucht und ein zu rascher radikaler Fortschritt.

Die richtige Erklärung von „staatsverhaltend“ hängt selbstverständlich ab von der rechten Auffassung des Begriffes „Staat“. Der Staat wird gebildet aus Obrigkeit und Unterthanen. Und da die aus von Gott gegebene Obrigkeit gütlichkeitsweise die Monarchie ist, so besteht unter Staat aus Fürst und Volk. Beide bilden ein untrennbares Ganzes, die beiden zum Gemeinwohl notwendigen Teile eines einheitlichen, lebenskräftigen Organismus. Wohl bedarf der Fürst des Volkes, dieses aber braucht noch ungleich dringender einen Führer, einen Herrscher, der es mit starker Hand und zielbewusstem Willen lenkt.

Die wahre Bedeutung des Staates ist etwas ganz anderes, als was man von gewisser Seite die konstitutionelle Monarchie, das Wesen und die Rechte des Königtums hinabdrücken möchte. Der Staat ist nicht ein abstrakter, mechanischer, weltlicher Begriff, der, unbekümmert um das Wohl und Wehe des Einzelnen, sich auf die Aufrechterhaltung der Gesetze, gleichsam auf eine Nachwächterrolle, zu beschränken habe. Er ist vielmehr eine politische und soziale Vereinigung

von Menschen unter der Führung des Fürsten als des Oberhauptes, ein Kollektivwesen, das nicht qualitativ, sondern nur quantitativ von den Individuen verschieden ist und alle Eigenschaften derselben besitzt. Er ist also ein lebendiger Organismus, gleichsam eine Persönlichkeit, der das Geschick jedes einzelnen Unterthanen anvertraut und für das er verantwortlich ist. Staatswohl ist nichts anderes als Menschen-, Volkswohl. Das eben ist der große prinzipielle Unterschied zwischen dem heidnisch-naturalistischen Staatsbegriff, dem Ideal der Demokratie, und dem christlichen Staate.

Wie aber das Christentum von jedem Einzelnen besondere Pflichten und Aufgaben fordert, so natürlich auch von der Gesamtpersonlichkeit, dem Staate, und speziell von einer christlichen Obrigkeit. Aus dem Wesen und den sittlichen Aufgaben des christlichen Staates aber ergibt sich das, was er zu thun und zu lassen hat, welche Ideen, welche politischen und sozialen Grundkräfte ihm erhalten oder zerstören, und daher von einer christlichen Obrigkeit zu pflegen oder zu schießen sind. Denn die Gestaltung der Gesetze der Menschen und Staaten hängt ab von den für sie maßgebenden Prinzipien, von der sie beherrschenden Richtung. Nicht der Zufall, auch nicht das Schwert der Heiden und Heiden machen die Weltgeschichte, sondern die sie belebende Idee. Sie giebt, wie dem Privatleben, so auch der Politik und Staatslenkung sowie den von ihr angewendeten Mitteln den Charakter, die Signatur und Richtung. Es liegt alles daran, in welchem Prinzip ein Mensch steht: denn nach diesem Prinzip ist ein ganzes theoretisches wie praktisches Verhalten. Ziele treibende Kraft aber ist je nach ihrem inneren Wesen und Werte eine gute oder böse, dem Staate zuträglich oder schädliche. Wirklich staatsverhaltend sind nur diejenigen Gesetzmächte und Regierungen-Maximen, nur solche Faktoren des Staats- und Gesellschaftsbauens, welche der göttlichen Weltordnung, den christlichen Sittengesetzen und den aus ihnen entspringenden Grundbegriffen der Gerechtigkeit, Moral und Nächstenliebe entsprechen. Sie allein geben die Gewähr für die geistige, moralische und wirtschaftliche Gesundheit eines Volkes, und damit für die wahre Blüthe und dauernde Größe des Staates.

Im Nachstehenden kann natürlich nur auf einige der wichtigsten staatsverhaltenden Mächte hingewiesen werden.

Die erste und von allen bei weitem mächtigste, ja die staatsverhaltende Macht schlechthin, ist unweifelhaft die Religion. Aber nicht etwa jede Religion, sondern die christliche. Alle anderen, das Heidentum, das Judentum und der Islam, haben banterrecht gemacht, sich je länger, desto mehr als kultur- und volksfeindlich, als staatszerstörend erweisen.

Die christliche Religion ist der Grund- und Jungbrunnen der Nationen. Sie ist die Verkörperung und Vertretin ewiger Wahrheiten, höchster sittlicher Gesetze und Normen. Sie ist die Mutter und das Fundament aller wahren Kultur und Sittlichkeit, sie allein bietet die Bedingungen eines menschenwürdigen und betriebligen Daseins, bildet die einzig feste und sichere Grundlage aller staatlichen Ordnung und eines friedlichen Zusammenlebens der Menschen und Völker. Die ewigen Göttergesetze sind die Grundgesetze des Christentums, des Glaubens, der Gerechtigkeit, der Kraft und des Glüdes der Menschheit. Es giebt keine Tugend, die nicht vom Christentum gefordert und gefördert wird, kein Tugend, das es nicht verdammt, keine Schwäche, wofür es nicht Geländung hätte, kein moralisches oder materielles Glend, für das es nicht Heilmittel darbete.

Und die Tugenden des Christen sind zugleich die des Unterthanen. Das Christentum macht alle Staatsbürgerpflichten, alle diejenigen Faktoren, auf denen

der Bestand und das Heil des Staates, und speziell der Monarchie, beruhen, zu religiösen Forderungen und Gewissenspflichten, gleichsam zu einem Gottesdienst: die Unterordnung und den Gehorsam gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit und Autorität, die Treue, die Gerechtigkeit und Billigkeit, die Friedfertigkeit und Verhältnlichkeit, die Barmherzigkeit und Bruderliebe.

So ist die christliche Religion nicht nur ein Bedürfnis der Menschenseele, sondern auch die Vorbedingung der Staatsverwaltung und der Volkswohlfahrt. „Wunderbar“, ruft Montesquieu entzückt aus, „die christliche Religion, welche keine andere Aufgabe zu haben schien, als das Glück des Jenseits, hat auch das Glück in diesem Leben begründet.“

Seine ganze staatsverhaltende Segensmacht aber kann das Christentum naturgemäß nur dann entfalten, wenn wir es nicht nur als Kämmerlein beschränken, die Religion nicht als bloße Privatangelegenheit des Einzelnen betrachten, sondern als die unser ganzes Dasein durchdringende, unser ganzes Denken und Handeln bestimmende Lebensmacht. Wir können nicht halb Christen und halb Atheisten, nicht im Privatleben Christen, in öffentlichen und politischen Dingen aber Naturalisten, oder neutral und religionslos sein. Wie ein Christ nicht zugleich Gott und dem Mammon oder der Welt dienen kann, so kann er auch weder selbst eine den christlichen Lehren widersprechende Politik und Sozialpolitik treiben, noch eine solche gut heißen.

Das ist eben unser Unglück, ein Hauptgrund der großen Entchristlichung unseres Volkstums, eine Hauptursache an unserer unbefriedigenden inneren Zustände, an dem klaffenden Zwiespalt zwischen den christlichen Lehren und den thätlichen Verhältnissen, daß wir Gott so lange ins Kämmerlein gesperrt haben, daß es dem Liberalismus gelungen ist, die Meinung zu verbreiten, die Religion sei Privatangelegenheit, die Politik habe nichts mit dem Christentum zu thun; daß ihm bei so vielen die Täuschung geblüht ist, Staat und Regierung müßten religionslos sein, während sie doch der notwendigen Parität wegen nur konfessionlos sind. Mit dieser einfachen Formel ist es den christentumsfeindlichen Mächten gelungen, die Religion fast gänzlich aus dem öffentlichen Leben zu verbannen, die innere Einrichtung des Staats- und Gesellschaftsbauens vorzugsweise nach ihren Grundbegriffen zu gestalten.

Es muß das eifrige Bestreben und das vor Allen erstrebenswerte Ziel aller bewussten Christen im Kampfe gegen den Umsturzgeist der Gegenwart sein, diesen Kardinalirrtum zu beseitigen, das Christentum wieder zu einer öffentlichen Macht, zu einem ausschlaggebenden Faktor in der Beurteilung und Behandlung der Dinge, zur entscheidenden Instanz im Staatsleben zu machen, und damit in unserer dekadenten Zeit eine der stärksten Säulen des christlichen Staates, des Königtums von Gottes Gnaden und der Volkswohlfahrt wieder aufzurichten. Denn sobald ist gewiß: unser deutsches Volk wird ein christliches sein, oder es wird überhaupt nicht sein. Gewiß, das Reich Christi, die ewige Seligkeit, ist nicht von dieser Welt. Zum Gottesherrn in weiteren Sinne aber gehört nicht bloß der Himmel, sondern auch die Erde; die Gebote und Verbote Gottes, und ebenso die Lehren Christi sind doch unumwandelbar für diese Welt, für unser irdisches Dasein gegeben. Es ist klar, wenn die christliche Religion für uns Erbengut der Beweiser zum Himmel ist, so muß sie uns auch in allen irdischen Fragen den einschlägigsten rechten Weg weisen, der sicher zu diesem Endziel führt. Jeder Christ, speziell auch die Geistlichen und die Kirche, hat einen Doppelpflicht, eine himmlische und eine irdische Aufgabe. Sie haben nicht nur Pflichten gegen Gott, sondern auch gegen den Landesherren, den Staat, die gottgegebene Obrigkeit. Die

### Kunst und Wissenschaft.

**A. Hoftheater. — Klavier. — Am 16. d. Mts.:**  
Zweites Symphoniekonzert der Generaldirektion der Königl. musikalischen Kapelle und des Hoftheater.

Der erste Teil des Konzerts war der 1. Satz-Symphonie (Nr. 2) von Felix Draesele eingeleitet. Vor etwa zwei Jahrzehnten entstanden und nicht lange danach von der Königl. Kapelle mit Erfolg zu Gehör gebracht, fand das Werk auch bei der vorerwähnten zweiten Aufführung durch das hervorragende Orchester die verdiente Anerkennung des Publikums. Es zeigt unter die glücklichsten Schöpfungen des Landwärters, unter die besten symphonischen Hervorbringungen jener Zeit, ja das Schöne-Sinnliche hat wenig Ebenbürtiges in der ganzen neueren Literatur. Die Komposition zeigt der Raffinesse Richtung nahe, sowohl in der Bedeutung und Mannigfaltigkeit des thematischen Stoffes wie in der Disposition des Vortrags. Die Tonsprache, die in manchen anderen Werken Draeseles sich oft hart und quersüßig gebildet, ist hier durchweg klar, scharf und süßig, die Durchführung der Ideen etwas erwidert, aber übersichtlich, geistreich und vielfach von überraschender Feinheit. Die nicht selten bis zum Schreien, Knurren gesteigerte Heftigkeit, welche einem großen Teile seiner Musik anhaftet, wird hier lebhaft in der Gestaltung des orchestralen Ausdruckes, des Kolorits sichtbar. In jedem Abschnitt der Symphonie ist weichen Empfindungen Platz gegeben, namentlich in den beiden ersten Sätzen, welche am ehesten die Angabe belegen, daß das Werk unter dem Einfluß der letzten großen Kriegserregnisse, des großen Sieges und des unermesslichen Verdes, geschaffen sei. Einer der härtesten Reflexe dieser Stimmung findet sich noch in dem humornischen Zwischenstück des Finales, welches im übrigen ein Kabinetsstück humoristischer und komischer Darstellung ist. Draeseles instrumentale Virtuosität, in den vorhergehenden Sätzen schon imponierend, erreicht hier den Gipfel und obwohl das Finale somit den kunstreichsten

Abschnitt des Werkes ausmacht, bleibt es doch unter keinem an Eingänglichkeit zurück. Es war eine Freude, diese selbständig mit Phantasie und gediegenem Können gestaltete bedeutungsvolle Musik in einer Ausführung zu hören, die von Frau Schuch mit großer Feingabe geleitet, den Eindruck des Vollendeten machte.

Neben der Symphonie wurde eine neue Erklärkomposition Rimsky-Korsakows vortragen. Sie nennt sich Capriccio spagnolo, besteht aus fünf, meist sehr kurzen Sätzen und bringt in recht farbiger Eintheilung die mit allen Mitteln des modernen Erklärers besetzt ist, vorwiegend nationale Weisen. Der musikalisch ansprechendste Teil ist der zweite, schon wegen der Variationsform, obwohl die Veränderungen im wesentlichen nur nach der liturgischen Seite gehen. Bei den übrigen Sätzen ist man, da die Melodien den Hörern seit langem geläufig sind oder doch erinnerlich und selbst in der stilistischen Ausführung durch den russischen Komponisten keinen starken Reiz mehr hervorbringen, hauptsächlich auf die Wirkung der Färbung angewiesen. Diese letztere war hier eine äußerst krausvolle und so blieb das Vergnügen an der Unterhaltungsmusik nicht aus.

Für die vollständige Wirtung in dem Konzert war Frau Marie Banthos heranzuziehen. Die Pianistin führte sich mit Schuberts C-Moll-Phantasie in köstlicher Bearbeitung mit Orchester ein, die sie äußerst würdevoll, süßlich vorzutun und in der sie alsbald zeigte, was die späteren Darbietungen noch bekräftigten, daß ihre Ausbildung für das Pianospiele ausgebildet ist. Sie erreicht darin ihr feine Schattierungen, geradezu sammetartige Tonwärtungen, aber ihr Spielwieser damit kommt nur wenigen Säulen zu gute, und zu diesen gehört das Schubertsche Finales. Letzteres wird natürlich, frisch und innig durchaus ohne Partien behandelt sein und das erfordert auch Mittelstücken des Vortrags, die dem Spiel der Frau Banthos vollkommen fehlten ebenso wie die letzte Tonwirkung im Forte. Daß die Pianistin technisch den

heutigen Ansprüchen vollumfänglich genügt, braves ihre Ausführung der „Tanzstücke“ von Ruben-Walt, indessen ist mit dieser Virtuosität doch nur mehr die Reife zu bezeugen. Frau Banthos spielte außerdem noch Chopins H-Moll-Rondo aus op. 61, sehr schön die Trübsalstelle, das übrige mit viel zu weitgehendem Rubato. Die Königl. Kapelle begleitete die Solistin in der Schubertschen Phantasie munterhaft, doch fand sie für ihre gelungene dramatische Bemerkung des Vortrags bei der Spieldem mehrfache, namentlich im langsamen Satz, nicht die erwünschte Gegenliebe.

**Musikaufführung.** Zur Musikaufführung am Vortage hatten die von alters her bei solchen Anlässen zusammenwirkenden Chörevereinigungen — Reichthümer Chorverein, Verein, Dresdner und Koh. Schumannsche Singakademie — die Schöpfung“ von J. Haydn gewählt. Dieses im edelsten Sinne volkstümliche Oratorium, das in seinem auf einen hundertjährigen Zeitraum seit seiner Vollenbung (anfang 1798) zurückzuführen kann, verlagte sich diesmal nicht seine vom Wandel der Zeiten und des Geschmacks unberührten herrlichen Eigenheiten, die unerschütterliche Jugendfrische, den innigen Frohsinn des Geistes, den Reiz der Phantasie, den freudigen wahrhaft poetischen Ausdruck des Gemüths. Um so weniger als die Wiederholung des oft gehörten Meisterwerkes sich über das Maß des Tüchtigen nicht unendlich erhebt und einen sehr abgerundeten Gesamtindruck hinterläßt. Westfälisch führte sich damit ein neuer Dirigent, Dr. Felix Ramoth, ein, unter dessen Leitung nicht nur die Chöre viel frischere, Lebendigkeit und glücklichen Zusammenhalt erwießen, sondern auch der wie üblich von der Kapelle des Opernhauses übernommene instrumentale Teil hervor, bestimmter, aber noch wohlklingender als seit langem zur Geltung kam. Den gebunden musikalischen Sinn des neuen Leiters bezeugten auch die Zeitmaße, in denen überall die rechte Mitte gehalten schien, ohne Verzicht auf die Wirksamkeit

der vom Landwärters beabsichtigten und so schön durchgeführten Gegenstücke. Die zur Wirtung herangezogenen Solisten boten durchwegs Beredsames, den vollen künstlerischen Genuß der Kommand- zur-Willen (Viel) Seine in hoher Lage etwas angenehmer klingende Tenorstimme befiel nicht durch blühenden Ton und Jugendlichkeit des Klanges, aber die hohe musikalische Intelligenz seines Vortrags, die volle Beherrschung der musikalischen Sprache in Stil und Ausdruck trübt er mit nur wenigen für solche Aufgaben verfügbaren Gesangskräften. Frau Melanie Dietel ließ in der Ausführung der Sopranrolle die tüchtig geübte Sängerin von sehr ansprechenden, genügend ausdauernden Stimmmitteln erkennen, wenn auch ihr Vortrag eine individuell ansehende Gestaltung zur Zeit noch nicht erreicht und die Intonationsrichtigkeit der Intonation noch keine absolute genannt werden kann. Die schöne langweilige Stimme des Herrn Wächter bereite namentlich bei der Entfaltung der Färbung in den beiden Teilen des Hörtens Genuß. Die von Herrn Organist F. Tüper gespielte Orgel trug, wie bei früheren ähnlichen Veranstaltungen, zur Klangverwöhnung und Füllung maßlich bei. Das Gotteshaus (Dreifaltigkeitskirche) war bis auf den letzten Platz gefüllt.

In Wien hat am 14. d. Mts. in einem Gesellschaftskonzert die erste Aufführung des Oratoriums „Die heilige Lubmilla“ von Anton Deoral stattgefunden. Einem längeren Aufsatz, den Dr. Hanslir („R. Nr. 12“) dem Werke widmet, entnehmen wir das Folgende: Die Engländer, in Bezug auf musikalisches Talent nicht übermäßig gut ausgestattet, verdienen gleichwohl den Namen eifriger Schöpfer und Förderer der Tonkunst. Durch entwürfelte Aufmunterung und direkten Zutritt haben sie zahlreiche große Tonbildungen, insbesondere geistlichen Inhalts, hervorgerufen und die Komponisten zur Leistung derselben eingeladen. Von Haydn anzurechnen bis zu Beethoven und Mendelssohn, Raff, Gounod und Duetal. Das De-

Kirche soll den Menschen nicht nur ihre religiösen, sondern zugleich auch die staatsbürgerlichen Pflichten lehren.

Als Geistliche sollen sie die Lehren und Forderungen des Christentums mit gleicher Entschiedenheit nach oben und nach unten, gegen Hohe und Niedere verkündigen.

In ihrer Eigenschaft als Staatsbürger, als Patrioten und treue Diener ihres irdischen Herren und Königs aber haben sie, hat jeder Staatsbürger an seinem Teile und nach seiner Kraft mitzuwirken, nicht nur an der religiösen und moralischen, sondern auch an der politischen und sozialen Verbesserung unserer Verhältnisse.

Die Kirche soll den Menschen nicht nur ihre religiösen, sondern zugleich auch die staatsbürgerlichen Pflichten lehren. Die Geistlichen dürfen daher nie vergessen, daß sie nicht nur Diener der Kirche, sondern auch Untertanen sind.

Als Geistliche sollen sie die Lehren und Forderungen des Christentums mit gleicher Entschiedenheit nach oben und nach unten, gegen Hohe und Niedere verkündigen.

In ihrer Eigenschaft als Staatsbürger, als Patrioten und treue Diener ihres irdischen Herren und Königs aber haben sie, hat jeder Staatsbürger an seinem Teile und nach seiner Kraft mitzuwirken, nicht nur an der religiösen und moralischen, sondern auch an der politischen und sozialen Verbesserung unserer Verhältnisse.

Arbeiter in keinem Herrn nicht den Ausbeuter, den eine Laune des blinden Zufalls an seine Stelle gemessen hat, sondern den Mann, der nach Gottes Ordnung an seinem Plage, sein Herr ist.

Leider erkennen viele ernste Christen noch immer nicht genügend den engen, ganz untrennbaren Zusammenhang der religiösen und politisch-sozialen Fragen, die ungeheure Bedeutung und die hohen Aufgaben des Christentums und der Kirche für das ganze Staats- und Volksleben sowie die entscheidende Wichtigkeit ihrer Beteiligung oder Nichtbeteiligung an demselben.

Die Thronrede,

mit der Kaiser Franz Joseph gestern Mittag die ludigenden Ansprachen der Präsidenten der ungarischen und der Reichstagsdelegation beantwortete, hatte folgenden Wortlaut:

Die Versicherungen ihrer Ergebenheit, welche Sie schon an mich gerichtet haben, nehme ich mit aufrichtigem Danke entgegen. Im Laufe des letzten Jahres hat die Lage im Orient zu manchen Begegnungen Anlass gegeben, die aber heute dank dem einmütigen Streben der Großmächte glücklich beiläufig erledigt sind.

Meine Kriegserklärung hat sich in diesem Jahre bei ihren Forderungen der wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Monarchie weitgehend gelöst, obgleich die Ereignisse zu Beginn dieses Jahres eine zu dieser Erregung des Kriegsmaterials notwendig erscheinende, welche teils durchgeführte, teils eingeleitete werden mußte.

Die Ansprache, die Kaiser Franz Joseph an die Mitglieder der österreichischen und der ungarischen Delegation richtete, bietet in großen Zügen ein Bild der allgemeinen politischen Entwicklung in Europa.

reich-Ungarn wird so beleuchtet, daß dabei auch die Nachteile der europäischen Lage in den Vordergrund treten. Die Interessen und Bestrebungen der Monarchie werden so gekennzeichnet, daß sie sich völlig mit den Interessen und der Politik aller von christlichen Friedenswünschen besetzten Regierungen decken.

Eine besondere Betonung der Beziehungen Österreich-Ungarns zu den einzelnen Mächten ist in der Ansprache erst dort wahrzunehmen, wo die allgemeinen Aufgaben Europas nicht mehr berührt werden.

Eben in Verbindung mit den hier besprochenen Sätzen der Rede Kaiser Franz Josephs sind die Worte doppelt bedeutsam, in welchen der Monarch mit höchlicher Genugthuung auf die „freundschaftliche Ausgestaltung des Verhältnisses zum russischen Reich“, auf die Übereinstimmung seiner Meinungen mit jenen des Zar hingewiesen.

Wenn die Rede Kaiser Franz Josephs, wie wir im Eingange sagten, von einem erhabenen Gesichtspunkte ein Bild der internationalen Lage entwirft, so ist es doppelt erfreulich, daß diese auf autoritative Kenntnis der Verhältnisse beruhende Schilderung geeignet erscheint, die Hoffnung auf eine befriedigende Entwicklung der europäischen Situation in nachdrücklicher Weise zu fassen.

monumentaler Festigkeit fortbestehen und daß sie durch neue Garantien, deren Wert niemand unterschätzen kann, eine bedeutende Ergänzung erfahren.

Tagesgeschichte.

Dresden, 18. November. Gestern abend 9 Uhr 25 Min. traf Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern, von Potsdam kommend, zum Besuche Ihrer Majestät der Königin in Dresden ein.

Ihre Majestät die Königin begaben sich heute vormittag 11 Uhr 25 Min. mit dem sehr prächtigen Zuge nach Vordröbenhof, um der Gemahlin Sr. Excellenz des Generaladjutanten Generalleutnants v. Windmiz einen Besuch abzustatten.

Sr. Königl. Hoheit der Herzogin und Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Herzogin Philipp von Württemberg sind gestern vormittag 7 Uhr 30 Min., von Wien kommend, zum Besuche Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg in Dresden eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin. Sr. Majestät der Kaiser nahmen am Dienstag, nachmittags 6 Uhr, den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Generals der Infanterie v. Falcke entgegen und nahmen um 7 Uhr an dem Diner beim Offizierscorps des Regiments Garde du Corps teil.

In dem Gesetzentwurf über die Abänderung der Zivilprozessordnung, welche demnach dem Reichstage vorgelegt werden soll, dürften auch einige Änderungen der Vorschriften über die Eidesleistung vorgezogen sein.

Der Kaufmann Emil Lüders, dessen Festnahme der Streitfall zwischen Deutschland und der Republik Osti hervorgerufen hat, ist bald nach seiner Ankunft in

dürftig nach neuen Oratorien hat sich demnach ganz auf England zurückgezogen. In Deutschland leben von modernen Oratorien nur die beiden Mendelssohnschen unermüdet fort, während die von Lorenz, Jäger, Reinhold, Bernhardt, Radtke etc. rasch verschwunden sind.

Sullivan, Bakers-Stanford, Cowen haben in den letzten 20 Jahren die regelmäßig wiederkehrenden Festivals in Leeds, Birmingham, Liverpool verbraucht! Wir diesen patriotischen Trümpfen müßten die englischen Organisten sich bis jetzt begnügen; aber den Kanal will nichts davon bringen.

Ich glaube, daß sowohl geistliche wie dramatische Musik seiner speziellen Reizung und Begabung etwas absteht liegen. Wie viel leichter und glücklicher verleiht Mozart mit den Instrumenten, als mit den Sänglingen.

Deutschen der soigenen jüdische Oper in welchem Gedicht-Text, „Blüte, die der Lenz geboren“. Dramatische Bewegung regt sich mit dem Herannahen Jans („Horch, was soll dies Geräusch?“) und wüßte bis zu dem schon verfallenden Pianissimo.



Wir führen Wissen.

Berlin auf dem Auswärtigen Amte vernommen worden. Wie man der „Reichs-Ztg.“ schreibt, hat seine Vermittlung in Übereinstimmung mit dem inzwischen hier eingegangenen Bericht die Angelegenheit nicht als erledigt betrachtet...

— Eine an amtlicher Stelle eingegangene Mitteilung aus Rio de Janeiro besagt, wie die „Reichs-Ztg.“ schreibt, daß der Reichsangehörige Lehrer Roth in Bahia in Brasilien von Eingeborenen schwer mißhandelt worden ist...

— Über den Hafen von Kiau-Tschou berichtet die „Marine-Politische Korrespondenz“: Die Erwerbung deutscher katholischer Missionen in der chinesischen Provinz Schantung und die Beschimpfung der deutschen Kriegsschiffe in Waichang hat der Reichsregierung Veranlassung gegeben...

— Über die Bucht von Kiau-Tschou ist folgendes zu sagen: Die Kiau-Tschou-Bucht, von den Chinesen „Chiou du“ genannt, an der Ostküste Chinas auf der Südküste der nach der gleichnamigen Provinz des himmlischen Reiches benannten Halbinsel Schantung gelegen...

— Wie die Bucht von Kiau-Tschou ist folgendes zu sagen: Die Kiau-Tschou-Bucht, von den Chinesen „Chiou du“ genannt, an der Ostküste Chinas auf der Südküste der nach der gleichnamigen Provinz des himmlischen Reiches benannten Halbinsel Schantung gelegen...

wendig. Die Hauptstadt Kiau-Tschou oder Chiu city, von den Chinesen Chiou du fa genannt, liegt auf der nordwestlichen inneren Seite der Bucht und bildet früher den wichtigsten Ort im östlichen Teil von Schantung...

Die Bucht ist sowohl wegen ihrer Ausdehnung und der geologischen Beschaffenheit des Bodens sowie ihrer Untergrundverhältnisse zur Anlage eines bedeutenden Handelsplatzes geeignet. Die Bodenformation der näheren und weiteren Umgebung weist geradezu auf die Entstehung von Bahnoberbindungen sowohl nach Peking als auch nach Hangkong hin...

Die zur Erlangung einer Genueinigung nach der Bucht von Kiau-Tschou ersandene deutsche Kreuzerdivision unter dem Befehle des Kontradmiraals v. Diederichs bricht bekanntlich aus dem als Flaggschiff dienenden Kreuzer „Raiser“, der kürzlich eine Reparatur in Potoshona gehabt hatte...

Wie die Bucht von Kiau-Tschou ist folgendes zu sagen: Die Kiau-Tschou-Bucht, von den Chinesen „Chiou du“ genannt, an der Ostküste Chinas auf der Südküste der nach der gleichnamigen Provinz des himmlischen Reiches benannten Halbinsel Schantung gelegen...

Frage gefordert hatte. Aus diesem Anlasse schreibt das polnische Blatt: „Doch gegen alles, was freudig ist, ergreift die Seele des polnischen Volkes und das durch Brechen gefürchtete Samenland wird einst entsprechende Frucht bringen.“

— Von den vom wirtschaftlichen Ausschusse gebildeten sechs Kommissionen haben am Dienstag bereits die Kommissionen für Landwirtschaft, für Textilindustrie, für chemische Industrie und für Metallindustrie tagend, um über die Grundzüge einer Produktionsstatistik zu beraten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen gestern den Prinzen und die Prinzessin Albrecht zu Schaumburg-Lippe. Das Prinzliche Paar nahm an der Abendtafel teil.

Das Abgeordnetenhaus wählte gestern Kramarz zum ersten Vizepräsidenten und beriet dann die Vorstandsliste. Der Budgetausschuß legte am Dienstag in mehrstündiger Sitzung die Beratungen des Ausgleichs-Protokolls vor.

Die ungarische Delegation hielt vorgestern ihre Eröffnungssitzung ab. Zu Beginn der Sitzung gab Gossman-Welendorf (Deutsche Volkspartei) die Erklärung ab, daß er an den Verhandlungen der Delegationen mit Rücksicht auf die innere politische Lage, insbesondere den ungelösten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nur unter dem Vorbehalt teilzunehmen wisse...

— Gestern fand der feierliche Empfang der beiden Delegationen durch Kaiser Franz Joseph statt. Der Vizepräsident der ungarischen Delegation, Graf Szapary, gedachte in seiner Ansprache an den König der letzten Allerhöchsten Entschreibungen, die die öffentliche Meinung in Ungarn elektrifizierte.

Die ungarische Delegation hielt vorgestern ihre Eröffnungssitzung ab. Zu Beginn der Sitzung gab Gossman-Welendorf (Deutsche Volkspartei) die Erklärung ab, daß er an den Verhandlungen der Delegationen mit Rücksicht auf die innere politische Lage, insbesondere den ungelösten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nur unter dem Vorbehalt teilzunehmen wisse...

Die ungarische Delegation hielt vorgestern ihre Eröffnungssitzung ab. Zu Beginn der Sitzung gab Gossman-Welendorf (Deutsche Volkspartei) die Erklärung ab, daß er an den Verhandlungen der Delegationen mit Rücksicht auf die innere politische Lage, insbesondere den ungelösten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nur unter dem Vorbehalt teilzunehmen wisse...

Die ungarische Delegation hielt vorgestern ihre Eröffnungssitzung ab. Zu Beginn der Sitzung gab Gossman-Welendorf (Deutsche Volkspartei) die Erklärung ab, daß er an den Verhandlungen der Delegationen mit Rücksicht auf die innere politische Lage, insbesondere den ungelösten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nur unter dem Vorbehalt teilzunehmen wisse...

ganz Europa vertheilt hat des Reiches und des Friedens. (Über die Beantwortung der beiden Anfragen durch die Thronrede Kaiser Josephs ist an leitender Stelle berichtet.)

Frankreich.

Paris. Die unvermeidliche Interpellation über die Angelegenheit Scheurer-Ketner in der Deputiertenkammer ist am Dienstag erfolgt.

Der Abg. d'Alface forderte die Regierung auf, die klaren und bestimmten Erklärungen abzugeben, die das Meer und das Land erwarten. Hieraus erwiderte der Kriegsminister Billot, er habe mit dem Vizepräsidenten des Senats, Scheurer-Ketner, eine vertrauliche Unterredung gehabt, in der Scheurer-Ketner ihm seine Absicht angedeutet habe...

Die ungarische Delegation hielt vorgestern ihre Eröffnungssitzung ab. Zu Beginn der Sitzung gab Gossman-Welendorf (Deutsche Volkspartei) die Erklärung ab, daß er an den Verhandlungen der Delegationen mit Rücksicht auf die innere politische Lage, insbesondere den ungelösten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nur unter dem Vorbehalt teilzunehmen wisse...

Die ungarische Delegation hielt vorgestern ihre Eröffnungssitzung ab. Zu Beginn der Sitzung gab Gossman-Welendorf (Deutsche Volkspartei) die Erklärung ab, daß er an den Verhandlungen der Delegationen mit Rücksicht auf die innere politische Lage, insbesondere den ungelösten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nur unter dem Vorbehalt teilzunehmen wisse...

Die ungarische Delegation hielt vorgestern ihre Eröffnungssitzung ab. Zu Beginn der Sitzung gab Gossman-Welendorf (Deutsche Volkspartei) die Erklärung ab, daß er an den Verhandlungen der Delegationen mit Rücksicht auf die innere politische Lage, insbesondere den ungelösten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nur unter dem Vorbehalt teilzunehmen wisse...

Die ungarische Delegation hielt vorgestern ihre Eröffnungssitzung ab. Zu Beginn der Sitzung gab Gossman-Welendorf (Deutsche Volkspartei) die Erklärung ab, daß er an den Verhandlungen der Delegationen mit Rücksicht auf die innere politische Lage, insbesondere den ungelösten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nur unter dem Vorbehalt teilzunehmen wisse...

Die ungarische Delegation hielt vorgestern ihre Eröffnungssitzung ab. Zu Beginn der Sitzung gab Gossman-Welendorf (Deutsche Volkspartei) die Erklärung ab, daß er an den Verhandlungen der Delegationen mit Rücksicht auf die innere politische Lage, insbesondere den ungelösten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nur unter dem Vorbehalt teilzunehmen wisse...

Die ungarische Delegation hielt vorgestern ihre Eröffnungssitzung ab. Zu Beginn der Sitzung gab Gossman-Welendorf (Deutsche Volkspartei) die Erklärung ab, daß er an den Verhandlungen der Delegationen mit Rücksicht auf die innere politische Lage, insbesondere den ungelösten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nur unter dem Vorbehalt teilzunehmen wisse...

Wiener Publikum zu lebhaftem Beifall hingerissen. Nach dem ersten Nummern und am Schluß jeder Abtheilung erscholl anhaltender Beifall, für den der Komponist wiederholt dankte.

Der bekannte Kulturhistoriker Wilhelm Deitrich v. Niehl ist am Dienstag vormittag in München gestorben. Dorthin war er im Jahre 1854 als Professor der Staatswissenschaften von dem König Maximilian II. berufen worden...

Die Musikalienhandlung Breitkopf u. Härtel in Leipzig verleiht neben die mit dem Titel „Heilig-Geistertanz“ geschmückten „Rittellungen“ Nr. 51, die der musikalischen Welt von neuem Unternehmungen des großen Verlags Kunde geben.

Die Musikalienhandlung Breitkopf u. Härtel in Leipzig verleiht neben die mit dem Titel „Heilig-Geistertanz“ geschmückten „Rittellungen“ Nr. 51, die der musikalischen Welt von neuem Unternehmungen des großen Verlags Kunde geben.

Der durch seine musikalischen Verdienste und als Herausgeber der neuen Ausgabe verbreiteter musikalischer Lehrbücher seines Vaters bekannt geworden ist. Den Berechnern von Peter Cornelius werden demnach zehn einstufige Lieder und vier Duette geboten werden...

Das Denkmal des Balladen-Komponisten Karl Löwe wird am 30. d. Mts. in Steintin feierlich enthüllt werden. Das Monument, ein Werk des Berliner Bildhauers v. Klüver, ist bereits an Ort und Stelle, vor der Westfront der alten frühgotischen Jakobikirche aufgestellt.

Über 80 Jahre alt ist in Basseto Verbis Gattin, die erst hochbetagte Sängerin Guiseppeina Strepponi verstorben. Sie war, ehe sie (in den 50er Jahren) den Komponisten heiratete, insbesondere in hochdramatischen Partien bedeutend und leistete namentlich in älteren Verdi'schen Opern („Rabucco“, „Ernani“) Hervorragendes.

Kunst aus und hat dafür drei Preise zu 500, 300, 200 Mark ausgeschloß, die unter allen Umständen ungeteilt auszuschloß werden sollen. Verlangt werden originale Werke in beliebiger technischer Ausführung (Holzschnitt, Radierung, Lithographie, die auch mit mehreren Steinen) in einer, dem Formate der „Zeitschrift für bildende Kunst“ (25 x 34 cm) entsprechenden Größe (Normalgröße 17 cm breit x 24 cm hoch).

Das Denkmal des Balladen-Komponisten Karl Löwe wird am 30. d. Mts. in Steintin feierlich enthüllt werden. Das Monument, ein Werk des Berliner Bildhauers v. Klüver, ist bereits an Ort und Stelle, vor der Westfront der alten frühgotischen Jakobikirche aufgestellt.

Das Programm des am Sonnabend, den 20. d. Mts. abends 7 Uhr in Weiskopf's Salen stattfindenden 75. öffentlichen Vortragabend der Dresdener Musikschule (Direktor R. v. Schneider) enthält: Mozart, Quinette für Klavier und Musikinstrumente und Konzert in Es-Dur für zwei Klaviere mit Orchesterbegleitung; Adolf Jensen, Ländliche Serenade für Streichorchester; Käger-Samerl, Konzert-Romane für Cello mit Orchesterbegleitung und Ariens und Lieder von Schubert, Bruch und Schumann. Eintrittspreise sind kostenlos in der Geschäftsstelle der Schule (Neumarkt 2) erhältlich.

Wie alljährlich findet mein

# Weihnachtsverkauf

zurückgesetzter aber moderner solider Seidenstoffe zu bekannt billigen Preisen in der Zeit vom 15. bis 30. November statt, und empfehle ich diesmal besonders schöne Kleidstoffe, schwarz, hell und dunkelfarbig, Blumenstoffe und keine Reste zu verschiedenen Zwecken.

**Carl Schneider,**  
Altmarkt 8, Ecke Frohngassa.

10255

## Pestalozzi-Stift. Verkaufs-Ausstellung

im Vereinshaus — Zingendorffstraße —  
am morgen, Freitag, von 2—7 Uhr bei freiem Eintritt.  
Ganzlich bitten um recht zahlreichem Besuch  
das Frauen-Comité und die ständige Deputation.

10255

Fast nikotinfrei

### Cigarren.

Bester Ersatz für Havana-Cigarren.

Unsere rühmlichst bekannten Spezialmarken:

Markenname	in Kisten	Mark pro Kiste
Manilla Media Regalia	50	50
Cobden Conchas	50	50
Colonial Conchas	50	50
Columbus chicos	50	50
Hidalgo chicos	50	50
La Union	50	50
Two Sisters Media Regalia	50	50
El Desierto Conchas finas	50	50
L. Carvajal Media Regalia	50	50
La Zenobia	50	50
Ultramar Princesas finas	50	50
Japonesque Londres fino	50	50
La Minerva	50	50
Fior de Tabacos Trabucillos	50	50
Joaquin Barrena	50	50
Elvira Media Regalia	50	50
La Higuera Regalia Reina	50	50
Oligot	50	50
La Guadalupe chicos	50	50
La Zenobia flor (Anstee)	50	50
La Colonial Londres	50	50
Little Henry Regalia Reina	50	50
Ramoneda Reina Victoria	50	50
Fior del Matanzas Conchas	50	50
Siesta Petit Bouquets	50	50
Fior de Fumar Media Regalia	50	50
La Carolina Delmonico	50	50
Fior de Tabacos Habaneros	50	50
El Mapa Mundi Regalia del Rey	50	50

sind stets in vorzüglicher abgelagerter Qualität vorrätig und Raucher  
**feiner, sehr leichter Cigarren**  
zu empfehlen.

Verkauf in Original-Kistchen zu obigen  
billigsten en gros-Preisen.

Proben werden bereitwilligst abgegeben.

Fernsprechstelle **Busch & Co.** Fernsprechstelle  
Amt I Nr. 1754. Amt I Nr. 1754.

Cigarren en gros- & Import-Geschäft  
**Dresden**  
Waisenhausstr. 23 (Börsengebäude).

10264

## Internationale Kunstausstellung Dresden 1897.

### Die französischen Zimmer-Einrichtungen,

bestehend aus Speisezimmer, Rauchzimmer, Salonzimmer und Empfangszimmer, sowie

### diverse Stoffe, Sammete etc.

Freitag, den 19. Novbr. er. Vormittags 11 Uhr  
in der städtischen Ausstellungshalle, Eingang Stübel-Allee,  
**zur Versteigerung**

gelangen, was mir hierdurch bekannt machen.

Die Kommission.

10270

## Ein werthvoller Mitarbeiter

in jedem Geschäft, das sich auf der Höhe erhalten will, ist eine beachtenswerte Stellung durch Aussehen in Zeitungen und Zeitchriften. Über eine Stellung, welche sich als erfolgreich erweisen soll, kann nur ausgesprochen werden auf Grund reicher Erfahrung im Zeitungsgeschäft, da nicht nur die richtige Wahl der Mitarbeiter und die geschickte Abfassung des Textes, sondern auch die Beachtung der Druckfehler und die geschickte Einwirkung der Korrekturen maßgebend sind. Die eingehende Kenntnis dieser wichtigen Faktoren führt bei Interesse bei der größten Korrekturen-Expeditoren Deutschlands **Hudolf Hoffe**, Dresden, Altmarkt 15, vertreten. Wenn sich in Korrekturen-Korrekturen an die Firma **Hudolf Hoffe** wendet, hat die Geschäftlichkeit, zuverlässige Beratung und sorgfältige Korrekturen, unter Überlassung höchstwertiger Vergütungen auf die Originalpreise der Zeitungen zu finden.

### Tagesordnung der Kammern.

- I. Kammer. Nächste Sitzung unbestimmt.
- II. Kammer. Nächste öffentliche Sitzung Freitag, den 19. November, vormittags 10 Uhr. Allgemeine Versammlung über das Königl. Dekret Nr. 4. den Bericht über die Vermählung und Verlobung der Königl. Hochzeitspaare für das Jahr 1894 und 1895 betreffend.

### Tageskalender.

Freitag, den 19. November.  
Königliches Hoftheater.  
(Mittag)

Garmen. Oper in vier Akten nach einer Novelle des Prosper Mérimée von Otto Weidner und Ludwig Polak. Musik von Georges Bizet. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Sonabend: Schauspiel des Hrn. Ferner Baccon mit seiner Gesellschaft: **J. Bononetti**. Drama in drei Akten von G. Bononetti. — **Don Pietro Caruso**. Drama in einem Akt von Rob. Bracco. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Königliches Hoftheater.  
(Nacht)

40. Vorstellung im ersten Abonnement. **Jugendfreunde**. Schauspiel in vier Akten von Ludwig Polak. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Sonabend: Die heilige. Schauspiel in einem Akt von G. Bononetti. — **Im Scheidung**. Komödie in drei Akten von Max Meyer. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Residenztheater.

Schauspiel des Königl. Besch. Hoftheaters Hrn. Adalbert Hoffmann und des Hrn. Hoftheaters Hrn. Gustav Staudt. Zum vierten Male: **Kaiser Heinrich**. Schauspiel in fünf Akten von Graf v. Helldorf. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Sonabend: Die heilige Vorführung.

### Familiennachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens**  
beehren sich anzugeben. 10261

**Amstähler Dr. Mayer,**  
gleichzeitlich beim kath. Geistl. Consistorium  
i. d. S.

und Frau Marie geb. Seydel.  
Dresden, den 17. November 1897.

**Bereinshausaal**  
(Zingendorffstraße 17).  
Am 18. 19. und 20. November  
Abends 7 1/2 Uhr  
nur drei Vorstellungen



Witzspiele, unerschöpfliche, hier noch nie gezeigte Experimente des Occultismus, der Anamnese, Psychologie, Hellsichtbarkeit und Gedankenübertragung. Zum ersten Male in Europa. 10027  
**Das Riech- und Seh-Medium.**  
Kammer. Seite 3, 2 und 3. Spielplatz 60 Pf. Vorkauf in der Hauptausstellung-Ordnung 7. Riech, Kaufhaus.

### Panorama international.



Markenstraße 20, I (Drei Neben). Geöffnet von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends.  
Drei Wochen:  
Neu! Hier noch nicht gezeigt!

### China-Japan.

Für **Alterthumsliebhaber!**  
Eine „Admiral von Japan-Tafel“ vom Jahre 1810, mit Holzschnitt der Kaiserin, ist zu verkaufen. Wagnische Vormittags 10—11 Uhr. Dresden-N. Gohlis 44 I rechts. 10256

Einige prachtvolle **Echte Perserteppiche**  
darunter 2. alter Erbst. u. beid. Wang, 3. Nr. 1. u. orig. and. Nr. 1. 1897 bei 10256  
G. Vögtler, Straßstr. 16, I.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Königlich Preussischen Premierlieutenant Herrn **Walther Haendler** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.  
Dresden, im November 1897.

Beuststraße 13. **Ernst Wiedemann**  
und Frau geb. Wittig.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Königl. Leutnant und Adjutant im 5. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 94 (Breslauer von Sacken) Herrn **Georg von Schmeling** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzugeben.

**Lothar von Barby** - (Groß-)Gefwilt  
und Frau Emma geb. von Funcke.

Meine Verlobung mit **Helene Hedwig von Barby**, ältester Tochter des Rittergutsbesizers Herrn von **Barby** - (Groß-)Gefwilt und seiner Frau **Emma geb. von Funcke**, beehren ich mich hierdurch ergebenst anzugeben.  
**Georg von Schmeling,**  
Leutnant und Adjutant im 5. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 94 (Breslauer von Sacken).

Georg von Barby und Verlobungsbräutigam Nr. 9.

Das Beste und Feinste was es in  
**Natives u. Holländer Austern**  
gibt empfiehlt das  
Wein- und Austern-  
Restaurant  
**Philharmonie**  
Dresden-A.  
Ferdinandstraße 4.

8719



### Russische Ziegendecken.

Naturrell weiss oder grau 5 1/2—12 Mk.  
Gefärbt, Imitation von Leopard, Tiger, Löwe, Bär, Wolf, Marder, Gamsbock, 10—14 Mk.  
Gefärbt mit Bild Tiger oder Elefant 12—15 Mk.

Schreibtisch-Vorlagen  
mit Fussstache  
5—12 Mk.

„Zum Pfau“, Robert Gaideczka, Frauenstr. 2.

10258

## Wäsche

für Damen, Herren  
und Kinder.

Braut- und Baby-Ausstattungen  
in jeder Preislage.

Tischwäsche, Handtücher, Bettwäsche,  
Leinen und Baumwollstoffe.  
Steppdecken, Schlafdecken.  
Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

### Joseph Meyer

(au petit Bazar) 9260  
**Neumarkt 13.**  
Fernsprecher Amt I, Nr. 2685.

## Kostüm-Sammet

in bekannt vorzüglicher Qualität in  
allen neuen Farben empfiehlt  
**Carl Schneider,**  
8 Altmarkt 8  
Ecke Frohngassa.  
Muster auch auswärts bereitwilligst.

10268

Im Verlag von G. O. Teubner  
in Leipzig sind erschienen und durch  
alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Predigten**  
des vord.  
**Oberhofpredigers D. Meier**  
zu Dresden.  
Wir haben keine Verantwortlichkeit.  
Predigten. Zwei Sammlungen.  
2. Aufl. Preis einer jeden Sammlung: gebunden 5 Mk., in Weinwand geb. 6 Mk.  
Zehn Bände in meines Jahres Verlags.  
Preis: gebunden 5 Mk. 60 Pf., in Weinwand geb. 6 Mk. 40 Pf.  
Gams und Christentum. Vortrag. Preis: gebunden 75 Pf. 10139

Bei geb. Fräulein J. J. Jan. 1895  
zu 4 Kindern. I. Alter von 11, 10, 6  
und 3 Jahren.  
Jugendjahre u. Photographien senden an  
Hrn. Hauptmann **Kobligh,**  
Sachsen, Wilhelmstr. 8, I.

**Hauptgewinne**  
5. Klasse 132. R. S. Landeslotterie  
15.ziehungstag am 18. November 1897.  
Nach telegraphischen Privatnachrichten ohne  
Gewinne für deren Richtigkeit.  
(Rücksend verboten.)

5000 Mk. auf Nr. 14178 35006 82562.  
3000 Mk. auf Nr. 615 2820 4976  
7578 8261 14929 17853 18082 26682  
31024 31971 33403 37490 37621 39984  
48839 50456 52781 53827 54434 56805  
63201 63615 64694 66680 67778 74514  
77983 82364 82736 83990 85887 86226  
89073 90518 91647 94710 96262.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Schlachtvieh- und Fleischbeschau; staatliche Schlachtviehverföcherung; Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder.

Das den Gefahren, welche dem menschlichen Organismus aus dem Genuße des fleischigen tierischen Erzeugnisses...

Fleisch darf selbstverständlich nicht zur menschlichen Nahrung verwendet werden und ist sofort hierzu untauglich zu machen...

Es läßt sich nicht verkennen, daß die Viehhöfe durch Einführung einer allgemeinen verbindlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau...

tritt von selbst, ohne vorherige Kennzeichnung, ein, und zwar erst bei dem ordnungsmäßigen Schlachten eines Tieres...

Der Kampf gegen diejenige Krankheit der Rinder, welche wahrhaft verheerende Wirkungen unter denselben ausübt und den Viehhöfen schwere Verluste zuzieht, die Tuberkulose...

Rechte zu verhehlen, ohne daß die beteiligten Kreise der Bevölkerung erheblich zu belassen bez. zu befrichtigen, zum Wohle des Landes erreicht werden!

Örtliches.

Dresden, 18. November.

An dem diesjährigen Kurus der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zur Ausbildung von Turnlehrern...

Der Königl. Sächsische Militärverein hat den Austritt von vier Vereinen aus dem Bunde veranlaßt. Eieben Vereine in Rottorf traten aus...

Der Lovro.

Erzählung von Adalbert Reinkenskiöld. (Fortsetzung.)

Ein Schwirren klingt ihm im Ohr, ein Säusen. Er wackelt sich räudwärts, er reißt an den Bügeln, daß die Pferde sich bäumen...

schossen hätte und hätte wirklich die paar Gulden erbeutet, die ich bei mir trage, was heißt Du dann? Keine Antwort kam...

Dich nicht verraten kann, das hat hier nichts zur Sache. Aber, ein andres: — Du selbst wirst Dich den Gerichten stellen. Und heute noch!

Die soll nicht mehr darben, also erheben wir die Summe. Das Herbstgeld dann: fünfthausend Gulden. Wirst Du dafür Deine Strafe leiden und von dem wüsten Leben lassen?

15 393,19 M., die Stube-Stiftung von 356,08 M., die Jubiläumstiftung der Sächsischen Militär-Heim- und Lebensversicherung von 1066,71 M., die König-Albert-Stiftung von 50 196,50 M. Im Haushaltsplan für 1897 sind 17 500 M. Einnahmen bei 15 830 M. Ausgaben veranschlagt. Der Bericht erwähnt schließlich die Mitglieder, das Bundesorgan den „Kamerad“ mehr zu abonnieren und nach mehr zu lesen sowie für Verbreitung des Vereinsblattes tätig zu sein.

Die bereits angekündigt worden war, trat der Recitator, Hr. Friedrich Culau aus Rindchen, vorgestern abend in der „Dresdener Kaufmannschaft“ Julius Wolffs Dichtung „Der Krieger Holländer“ vor. Hr. Culau versteht es durch die Lebhaftigkeit und Natürlichkeit der ganzen rhetorischen Leistung sowohl als im besonderen durch die scharf unterschiedene Darstellung der einzelnen charakteristischen Personen während des ganzen Vortrags beim Zuhörer das Interesse lebhaft zu steigern. In den einzelnen Szenen, welche eine erhöhte Empfindung zur Voraussetzung haben, vermehrte sich die Wirkung der einzelnen Effekte durch Treue und Wahrheit aus, wobei man selbst in den Momenten der Leidenschaft immer empfand, daß der Vortragende, von aller geschulter Effekthaserei sich fernhaltend, immer über der Situation stand. Die verdiente Anerkennung des Erfolgs zeigte sich in einem lebhaften Beifall.

Der Bürgerverein der Wildgrüfte- und Geworbestadt veranstaltete Dienstag, den 23. November einen Familienabend in Reinholds Sälen.

Aus Veranlassung der von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft geplanten Wanderausstellung, welche in der Zeit vom 16. bis 21. Juni hier auf dem Spielplatz an der Lützowstraße und in dem Ausstellungspalast im Ausstellungsviertel stattfinden soll, wird auf Dienstag, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Saale des Vereinshauses, hier, eine Versammlung einberufen, zu welcher Vertreter der Königl. und städtischen Behörden sowie zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus der Bevölkerung Dresdens und der Umgegend eingeladen sind. Die Versammlung hat den Zweck, volle Klarheit über die Ziele der Ausstellung zu verbreiten und Mitteilungen über die Vorarbeiten weiteren Kreisen zur Kenntnis zu bringen. Den Vorsitz wird Hr. Excellenz Hr. Graf v. Rönneberg führen, während Hr. Generalleutnant v. D. v. Holleben den Bericht erstatten wird.

Die deutschen Pferdebesitzer haben oft zu der Klage Anlaß, daß die Käufer von Luxus- und Wagenpferden ein unersetzbares Vorurteil für ausländische und gegen einheimische Zuchtstufen haben, das vielfach einseitige Pferde erst unter solcher Auslandsflagge veräußert werden läßt. Dieser Irrthum ist eines der Nationen, welche die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft veranlaßt haben, auf ihrer nächstjährigen, vom 16. bis 21. Juni in Dresden stattfindenden Wanderausstellung eine Gebrauchsausstellung zu schaffen, in der eine Art von Gebrauchspferde für Reit- und Wagenpferde im „großen Ring“ stattfinden soll. Diese pferde werden bereits schon die Verfertigung der neuartigen vier Rassen für Reiterei, schwere und leichte Wagen- sowie für Kreis- und leichte, und es sind 5100 M. Preise ausgesetzt, wovon 2000 M. vom Zentralverein für Lüttowen und Neuzuren gestiftet wurden. Die Vorstellungen dieser Abteilungen in dem großen Schaugänge der Ausstellung werden der nächstjährigen Ausstellung für die große Mehrzahl der Besucher einen neuen Reiz beilegen.

Am Montag abend fand im kleinen Börsensaal unter Vorsitz des Hrn. Oberfinanzrat Lebzig die erste Generalversammlung des Vereins zur Speisung der dürftigen Schulkinder statt. Jahresbericht und Jahresrechnung, die wir bereits ausführlich besprochen haben, wurden genehmigt. An Stelle des insolge Ueberfretung nach Berlin vom Amt des Vorsitzenden zurücktretenden Hrn. Oberfinanzrat Lebzig wählte die Versammlung Hr. Dr. med. Baumgarten, den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, ferner Hr. Dr. med. de Souza für das letztere Amt, Hr. Kommerzienrat Dahn wurde zum Schriftführer und Hr. Direktor Rudolf Lebzig zu dessen Stellvertreter gewählt. Dem bisherigen verdienten Vorsitzenden, Hrn. Oberfinanzrat Lebzig, dem Begründer des Vereins, sprach die Generalversammlung für seine Thätigkeit ihren Dank aus; der Genannte nahm das Erlauchen, dem Vorstehende auch ferner noch anzuhören, an.

Die Dresdener Gesellschaft zur Förderung der Amateurphotographie hielt am Montag eine Versammlung im „Hörsig“ in der Zingendorferstraße ab. Der Vorsitzende, Hr. Rentier E. Frohne, bemerkte in seiner Begrüßungsrede, daß der überaus starke Zuwachs an Mitgliedern die Beschaffung geräumiger Gesellschaftszimmer dringend nötig gemacht habe, und sprach die Hoffnung aus, daß der Verein auch fernerhin blühen und gedeihen möge. Es folgte dann eine ungemein interessante Projektionsvorstellung, die Hr. Konzertmeister Schumann mittels eines Stiotipilans und einer großen Anzahl kolorierter Glasphotographien, die er auf seinen Reisen in der Schweiz, an der Riviera und in Italien aufgenommen hatte, veranstaltete. Hr. Schumann erklärte die von ihm angewendete Technik des Kolorierens, insbesondere die Wahl und Abstimung der Farben, die es auch ermöglicht, eine bei Regen aufgenommene Photographie in eine von hellem Sonnenlicht umwobene Landschaft umzuwandeln. Einige Gegenstände, z. B. ein Mosaikebild in der Marktsäule zu Dresden, erforderte 2 1/2 Stunden Belichtung, während andere Objekte, wie die sonnigen Landschaften der südlichen Apenninen nur mittels der kürzesten Momentaufnahme niedergelegt werden konnten. Lebhafter Beifall belohnte den ebenso feinfachen, wie beschreibenden Vortrag. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, Aufnahme neuer Mitglieder u. nahm dann die geistliche Sitzung ihren Anfang, die sich aus verschiedenen musikalischen und humoristischen Vorträgen zu einer sehr gemüthlichen gestaltete. Für die nächste Sitzung, die am 29. November, abends 8 Uhr im Laboratorium des Vereins stattfinden, ist ein Vortrag über das Photographieren bei X-Strahlen mehr praktischer Vorführung vorgesehen.

Der Gemeinnützige Verein zu Dresden besteht seit mehr als 20 Jahren. Obgleich er eine vielseitige Thätigkeit entfaltet und von den Staats- und Gemeindebehörden wie von der Einwohnerschaft unserer Stadt viele dankenswerthe Beweise wohlwollender Theilnahme und ehrenden Betrachtens erhalten hat, so ist doch seine Mitgliederzahl im Verhältnis zu den Aufgaben, die er sich gestellt hat, zu gering. Der letzte Jahresbericht weist einen Bestand von 394 Mitgliedern auf. Dieser Umstand veranlaßte in diesen Tagen den Vorstand, an eine Anzahl unserer Mitglieder und anderer Wohlwörter der Nachbarorte unserer Stadt, von denen bekannt ist, daß sie ein Herz haben für die Förderung der leblichen und geistigen Wohlfahrt des Volkes und namentlich der Jugend, die Bitte zu richten, sich dem Vereine als Mitglieder anzuschließen. Wüßten doch recht viele — auch Frauen können Mitglieder werden — dieser entpreden. Die Thätigkeit des Vereins erstreckt sich gegenwärtig nach sechs Richtungen: er sendet seit 1879 alljährlich arme, schwächliche Kinder in die sogenannten Ferienkolonien aus, er richtete 1884 die Jugendspiele ein, er läßt an mehr als 1000 Schüler Handfertigkeitsunterricht erteilen, unterhält eine Koch-

und Haushaltungsschule für schulenlose Mädchen der minder bemittelten Stände und für Begabtere unter den letzten Schuljahrs, vermittelte 12 Volksbibliotheken und veranlaßte in den Wintermonaten öffentliche Vorträge. Vorsitzender des Vereins ist Hofrat Dr. Richard Schmidt (Heldgasse).

Vor einer sehr zahlreichen Versammlung des Allgemeinen Dresdener Handwerkervereins, in welcher Hr. Stadtrat Weglich den Vorsitz führte, hielt das Ehrenmitglied des Vereins, Hr. Gewerbestammverordnender Stadtrat Schöber, vorgestern einen Vortrag über die Handwerkerorganisation auf Grund des Gesetzes vom 26. Juli 1897. Im Eingange des Vortrags sprach der Redner kurz die Entwicklung des gewerblichen Niederganges, der sich nach und nach seit Einführung der Gewerbefreiheit vollzogen hat. Die letzter beschriebenen, auf die Innungen und Handwerkerorganisationen bezüglichen Gesetzesvorschriften, die Anstrengungen, die das Handwerk zur Verbesserung seiner Lage gemacht hat und die vergebliche Erwartung, daß alle geäußerten Wünsche Erfüllung finden würden. Vor den zu Anfang nächsten Jahres zu erwartenden Ausführungsbestimmungen und dem Erfolg eines Normalstatutes sind Beschlüsse über die Gesetzesanwendung nicht zu fassen. Angezeigt erscheint es allerdings, daß es sich für die zur Zeit bestehenden Innungen, insbesondere diejenigen, welche Rechte aus dem § 100 der Reichs-Gewerbeordnung genießen, sich zu sogenannten Zwangsinnungen reorganisieren und zwar binnen der gefetzten Frist von sechs Monaten, um sich das Recht zu wahren, alle außerhalb stehenden Fachgenossen „ohne deren Befragung“ zum Eintritt in die Innung zu nötigen. Redner erwartete kurz den Unterschied der freien Innungen gegenüber den Zwangsinnungen und beleuchtete sodann viele durch das Gesetz erlangte Vorteile für das Handwerk. Besondere Besprechung erfuhr u. a. die Handwerkerkammern, Innungsbildungsgerichte, die obligatorische Gesellenausbildung, die Innungsunterstützung und Krankenkasien, die Neuordnung des Lehrlingswesens und der Umfassung der Innungsgebiete. Der Vortrag, welcher vielfache Aufklärungen brachte, fand ungetheilte Aufmerksamkeit und dankenden Beifall.

Die hier bereits von früheren Besuchen her bestens bekannten Antispiritalen Dr. Homes und Frau Homes-Frey, welchen sich diesmal Hr. Davenport angeschlossen hat, eröffneten vorgestern abend eine Reihe von Vorlesungen im großen Saale des Vereinshauses. Außer einigen bekannten Vorträgen erhielt das Programm mehrere neue interessante und zum Teil lebhaftes Erläuterung erregende Vorträge. Das Publikum beobachtete die Künstler mit der größten Aufmerksamkeit, um hinter ihr Geheimnis zu kommen, aber man vermochte nicht zu erraten, „wie es gemacht wird.“ Daß die Künstler ihre überraschenden Leistungen ohne „Geister“ oder Wesen aus der „vierten Dimension“ bewirkten, vertraut Hr. Homes den Anwesenden gleich bei Eröffnung der Vorlesung an, aber etwas Geist ist dabei doch wohl nötig: Erleuchtungs-gast, und daran scheint es den Künstlern nicht zu fehlen. Das erste Experiment, welches gezeigt wurde, war eine praktische Anwendung der „Riech-Theorie“ des weiland berühmten Prof. Jäger, vulgo „Riech-Jäger“. Frau Homes-Frey wird aus dem Saale herausgeführt, selbstverständlich unter Bewachung. Alldann tritt Hr. Homes eine beliebige Dame unter den Zuhörern einen Apfel zu essen. Frau Homes-Frey erscheint wieder mit verbundenen Augen, sie verläßt sich nur auf die Stärke ihres „Geruchssinnes“, und diese ermöglicht es ihr, mit unfehlbarer Sicherheit, die Dame zu bezeichnen, die den Apfel verspeist hat. — Außerordentlich überraschend wirkte die Programmnummer „Die Durchdringlichkeit der Stoffe“. Hr. Davenport, eine anmutige junge Dame, wird mit festgebundenen Händen an einen Stuhl angeknüpft und mit einem Schleier bedeckt, dessen Ende lang auf den Fußboden fallen und, damit ein Entweichen aus dem Schleier, ohne ihn zu verletzen, nicht möglich ist, auf dem Fußboden festgenagelt werden. Dies geschieht durch „Anparteeisen“ aus dem Publikum. Alldann wird das aus einer spanischen Wand bestehende Kabinett — das einzige Kabinett, was Hr. Homes aus den spiritistischen Seancen entlehnt hat — geschlossen und alsbald erscheinen geisterhafte Hände oberhalb des Vorhanges, greifen durch diesen hindurch, ohne daß eine Öffnung in dem Stoffe erkennbar ist, über die Umhüllung heraus liegen allerlei Gegenstände, darunter eine lebende Waise des Hr. Davenport, deren Verbleib vorher versiegelt war, mit noch unversehrtem Siegel und wenn schließlich der Vorhang von dem Kabinett weggewonnen wird, steht Hr. Davenport frei vor den Zuhörern, ihre Fesseln sind gelöst und der Schleier der sie bedeckte, hängt noch über ihrem Stuhle, ist noch angeknüpft und ist gänzlich unversehrt. Das erstaunliche Kunststück fand lebhaften Beifall. Das gleiche geht von einer ähnlichen Vorführung der Frau Homes-Frey, welche von drei Damen aus dem Publikum bemerkt und an den Händen festgehalten allerlei Spiel in dem leeren spiritistischen Kabinett treiben ließ. Nicht geringeres Interesse erregten die Darbietungen aus dem Gebiete der Gedächtniskunst der Frau Homes-Frey und des Hr. Davenport. Als Beispiel möge erwähnt werden, daß sämtliche Worte von Schillers „Glocke“ mit laufenden Nummern bezeichnet waren. Sofort beim Aufrufen einer Nummer vermochte Frau Homes-Frey das von dieser Nummer bezeichnete Wort zu nennen. Ebenso trefflich gelang das Verfolgen langer Zahlenreihen und das Ersetzen von Gegenständen aller Art, die Hr. Homes bestrich oder die von Zuhörern in einem verbedeten Kasten niedergelegt wurden. Es würde zu weit führen, alle Darbietungen einzeln zu erwähnen, es genügt zu bemerken, daß sie ausnahmslos mit großer Eleganz und Sicherheit vorzuführen wurden und lebhaften Beifall hervorriefen. Wohl war man überzeugt, daß die Leistungen nicht ohne mechanische Hilfsmittel hervorgerufen waren, aber man konnte viele nicht bemerken, und wenn die Vorführungen teilweise auch in das Gebiet der „natürlichen Magie“ gehören, so sind sie doch auf eine höhere Stufe als sonstige Taktspielereien zu stellen und lohnen reichlich einen Besuch.

**Nachrichten aus den Landesteilen.**

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Das Reichsgericht verwarf die Revision des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Buch-Wahlhaus gegen das gegen ihn wegen Verhinderung von Staatsverrichtungen u. gefällte Urteil des Landgerichts Wülhausen. — Sofern versammelten sich hier in Jädelmies Garten etwa fünfzig, jetzt in Amt und Würden befindliche ehemalige Schüler der Fürstenschulen zu Grimma, Meißen und Schulportia und begründeten eine Vereinigung ehemaliger Fürstenschüler, mit dem Sitz in Leipzig. — Die Wohnungsnot steigt hier außerordentlich. Zur Zeit befinden sich etwa 200 Familien in den Ermittlerhäusern. Wie rasch die Zahl der leerstehenden Wohnungen in Leipzig zurückgegangen ist, geht aus dem Umstand hervor, daß es hier im Jahre 1892 noch 5255, im Jahre 1895 2927, in diesem Jahre nur 765 leerstehende Wohnungen gab; dies zeigt, unter letzteren befinden sich Wohnungen entwerfen kleinste Umfange oder solche, deren Mietpreis unerschwinglich ist. — Dienstag abend erschien ein 45jähriger hiesiger Kaufmann in der ersten Polizeiwache am Marktplatz und

verlangte sich zu verheiraten, der Revolver verlorge aber. Hieraus schritt sich der Mann, ohne daß es jemand verhindern konnte, die Pulsader auf und verlor sich damit so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Nahrungsforgen und schlechter Beschäftigung haben den Mann zu der schrecklichen That getrieben. — Der Rat zu Leipzig hat beschlossen, Hrn. Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein für die hervorragende und ersprießliche Unterstützung, die er der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung hat zu Teil werden lassen, um Annahme der großen goldenen Medaille der Stadt Leipzig zu ersuchen. — Einige Innungen in Leipzig haben beschlossen, sich in Zwangsinnungen im Sinne des Gesetzes vom 26. Juli 1897 umzuwandeln, und sich deshalb an die Königl. Kreishauptmannschaft mit dem Antrage gewendet, schon jetzt die zur Errichtung von Zwangsinnungen notwendigen Verfügungen mit der Aufgabe zu erlassen, daß die Verfügung erst mit dem Tage des Inkrafttretens der Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Juli 1897 wirksam werden sollte. Die Königl. Kreishauptmannschaft hat hierauf den in Frage kommenden Innungen eröffnet lassen, daß die Entschlüsse über diese Anträge so lange ausgesetzt bleiben müßte, bis die auf die Zwangsinnungen bezüglichen Vorschriften des erwähnten Gesetzes in Kraft getreten wären. Dieser Zeitpunkt wird bekanntlich durch Kaiserl. Verordnung mit Zustimmung des Bundesrates bestimmt; nur soweit es sich um die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Maßnahmen handelt, ist das Gesetz sofort mit seiner Verkündung in Kraft getreten. — Dem ärztlichen Kreisverein Leipzig ist in der letzten Sitzung beschlossen worden, das Königl. Landesmedizinalkollegium zu ersuchen, beim Ministerium des Innern dahin vorstellig zu werden, daß das gesetzliche, mit Erlaß der Gewerbeordnung im Jahre 1869 ausgegebene Verbot der Ausübung der Heilkunde durch für dieselbe nicht approbierte Personen „im Interesse der Sorge für Leben und Gesundheit der Staatsangehörigen, nicht aber zum Schutze der Ärzte“ wiederbeseitigt werde. Weiter sollen die die Ärzte betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung in §§ 29, 30, 53, 80, 144 und 147 aus derselben ausgehoben und eine entsprechende Einfügung in eine deutsche, für das ganze Reich gültige Ärzteordnung finden, gleichzeitig mit allen übrigen, die Ärzte betreffenden Vorschriften (Prüfung, Standesordnung u.) — Die landwirtschaftliche Berufsschule zu Rödern hat in den letzten Jahren eine stetig zunehmende Benutzung aufzuweisen gehabt. Es sollen deshalb vom Jahre 1898 ab zwei neue Assistentenstellen an dieser Berufsschule errichtet werden. Durch die Neuanstellung soll dem begünstigten Beslangen des Landesfiskus nach Errichtung einer Vegetationsstation Rechnung getragen werden. — In diesem Jahre hat sich in Chemnitz eine Berufsschule entwickelt, an welche die der zwölf letzten Jahre nicht im entferntesten heranzit. Außer zahlreichen Landbauten im Innern der Stadt ist besonders an der Peripherie eine große Anzahl von Neubauten entstanden, deren allein im Rathbezirke gegen 40 zu zählen sind. Infolge der günstigen Witterung wird nach jetzt, selbst bei Ost- oder elektrischem Licht, auf den Banplätzen emig gearbeitet. — Das Wasserwerk in Niederplanitz bei Juidau, das auch den Juidauer Stadteil Reudersitz mit Wasser versorgt, wird vergrößert werden. In den neu erworbenen Quellengebieten findet sich bereits bei 20 m Tiefe reicher Wasserreicht. — Der vierjährige Knabe eines Kaufmanns in Juidau fand in einer offenen Treppe seines Vaters fünf Einbinder-Werkschneide, hielt diese für Silber, zerriß einen solchen Schein und ließ die übrigen auf der Straße liegen. Zwei dieser Scheine sind wieder erlangt worden. — Das Steinfolienwerk Florentin Kästner u. Co. bei Juidau hat eine wichtige Erfindung für den Bergbau zum Patent angemeldet, nämlich eine Franzose zur Sicherung der Gerölle gegen Herabstürzen in den Schacht. — In Wurzen hatte sich ein zwei Jahre alter Mädchen mit seinem drei Jahre alten Schwesterchen mit dem Rücken in einem unbedachten Augenblicke aus dem überdachten Hause auf die Straße begeben und geriet hier unter einen mit Getreide beladenen Wagen. Das Hinterrad ging über das Kind hinweg und stieß es auf der Straße. — Für die Abhaltung des 3. Fest- und Bundesfestes des aus Anlaß des Weitin-Jubiläumfestes gegründeten Weitinjugendbundes ist bekanntlich die Stadt Döbeln als Festort gewählt worden. In diesen Tagen haben sich nun der Zentralausschuß sowie die Einzelausschüsse gebildet. Der Ehrenvorsitz im Zentralausschuß hat Hr. Bürgermeister Thiele übernommen, stellvertretender Ehrenvorsitzender ist Hr. Stadtordehnungsbesorger Hofmann, aktiver Vorsitzender Hr. Bernhard Augustin, Kommandant der priv. Bürgergüterschützenverein zu Döbeln. Die Einzelausschüsse sind folgende: Empfangsausschuß, Wohnungsausschuß, Veranlagungsausschuß, Bau- und Dekorationsausschuß, Preisausschuß, Finanz- und Ordnungsausschuß, Schlußausschuß. Der Zentralausschuß hat beschlossen, das Fest vom Sonntag, den 14. August, bis mit 17. ceptuall 18. August 1898 abzuhalten. Der Stadtrat zu Döbeln hat seine Unterstützung in Aussicht gestellt. — In der Kellerischen Raubmordaffäre in Döbeln werden täglich neue Thatendetails bekannt. Der Bruder der Ermordeten, auf den es Keller zunächst abgesehen gehabt, hatte 15 000 M. in Gold in seiner Wohnung in einer Kommode liegen. Er hatte das Geld anfangs d. Js. von der Sparkasse in Partha abgehoben. Seitdem hat Schmidt das Geld in seiner Behausung vermauert, nur einmal, während des Hochwassers, hatte er es einem Kaufmann zur Aufbewahrung übergeben. Von dem Vorhandensein des Geldes bei dem Privatier Schmidt hat Keller Kenntnis gehabt. Die Wunde Kellers heilt normal und seine Lebensführung in das Untersuchungsgefängnis steht in Ruhe bevor. — Die diesjährigen Wahlschlachtprüfungen am Königl. Seminar zu Rochlitz wurden am Sonnabend beendet. Von den 26 Prüflingern, die sich ihnen unterzogen hatten, befielen 24, und es erhielten als Jenseitern in den wissenschaftlichen und praktischen Leistungen 2 Ib., 4 IIa 9 II, 6 III, 3 IIIa und auf Grund der Zeugnisse der Bezirks- und Prüfungsausschüssen in den Sitten 23 I, einer Ib. — Eine Versammlung von Rittergutsbesitzern, Gemeindevorständen u. aus dem Amtsgerichtsbezirk Lissa und Riesa hat beschlossen, anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs ein „Königl. Albert-Stiftung“ zu errichten zur Unterstützung von Kranken in außerordentlichen Fällen, wo nicht die Krankenfälle eintrüben hat. Der Fonds der Stiftung soll in der Weise aufgebracht werden, daß von den Gemeinden und selbständigen Gutsbesitzern eventuell Städten der Amtsgerichtsbezirk Lissa bez. Riesa ein Betrag in Höhe von 5 Proz. des Gesamtertrags der Staatssteuern nach Abgabe der Unterlagen über die im Jahre 1886 im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Lissa erzielte Besitzsteuer abzuführen ist. — Seit 15. d. Mts. haben die Kaputtrennen in Weerane die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter fordern zehnständige Arbeitszeit und 20prozentige Löhnerhöhung. Die Arbeitgeber haben Erhöhung des Wochenlohnes um 2 M. und die Dauer der Ueberstunden bis höchstens 9 Uhr zugesagt, außerdem sollen von Ueberstunden 5 M. mehr gezahlt werden. Bis jetzt haben sich die Arbeiter hiermit noch nicht einverstanden erklärt. — Reptilien seit über 30 Jahren bei der Firma

J. A. Beyerleiner in Dreitenhof (Eigener, Ueberpappenpapierfabrik, Holzstofffabrik) beschäftigteten Arbeiter wurden in voriger Woche durch Hrn. Geh. Regierungsrat Amtshauptmann Frey v. Werling das ihnen verleihe Ehrenzeichen „Für Treue in der Arbeit“ überreicht. Die Firma erfreute die verdienstlichen Mitarbeiter auch durch ein Geschenk. — Aus Blauen berichtet der „Wagtl. Anz.“ vom 16. d. Mts.: Diese Nacht ist hier zum ersten Male in diesem Jahre etwas Schnee gefallen und war frühmorgens noch hier und da auf den Straßen zu sehen. Der 15. November ist nach den alten Wetterbüchern ein entscheidender Tag. Sie sagen über ihn: War der Oktober in seiner ersten Hälfte mäßig kalt und mäßig naß, trat nachher am 24. Oktober der Winterregen ein, und folgen dann nach dem 1. November scharf kalte und heitere Tage, so hat man auf den 15. November als einen ziemlich entscheidenden Wendepunkt zu achten. Dann tritt nämlich ein solcher Tage leicht der erste bedeutendere Schneefall ein. Ist dieser Schneefall mit Frost verbunden, so ist mit fast völliger Sicherheit auf einen strengen Winter, vor allem auf einen strengen Vormittag, zu rechnen; nicht selten erstreckt sich der mit diesem Tage eingetretene Winterfrost bis zum 24. Januar, und in manchen Fällen hat der 15. November unter solchen Umständen auch einen langen, bis in den Februar und März hinein dauernden Winter veranlaßt. Ist der 15. November milde vorübergegangen, so ist Frost und Schnee nur selten vor dem 12. Dezember zu erwarten. — Im Bogtlande sind am 16. d. Mts. früh wiederum Erdböße beobachtet worden. Sie waren so heftig, daß die Fußböden erzitterten und die Fenster klirrten. Es liegen darüber folgende Mitteilungen vor: Brambach. Im Laufe des Montag haben mehrfache Erdböße stattgefunden, von denen die um 4 1/2 und 3 1/2 Uhr nachmittags die stärksten waren. Die Nacht zum Dienstag hat und wieder eine ganze Anzahl schwächerer Erdböße gebracht. Von einigen Personen ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß sich bei dem gewöhnlichen in der Erde sich hinwandelnden demartigen Rollen gleichzeitig in der Luft ein Säusen bemerkbar machte, das ungefähr dem Geräusch einer über dem Kopf hinwegfliegenden Granate glich. Schönberg am Rappenberg. Nachdem Montag abend 4 1/2 Uhr hier wiederum eine anhaltende Erdböße mit mäßiger Stärke verstopft worden war, erfolgten in der Nacht zum Montag zum Dienstag viele, mitunter recht heftige Erdböße. Die stärksten fanden 3 1/2 Uhr nachts und 3 1/2 Uhr früh statt. Der Fußboden erzitterte ganz merklich und die Fenster klirrten. Genaumäßig ist, daß die Richtung der Erdbößen seit ungefähr einer Woche hier nicht mehr die alte von Süd-Ost nach Nord-West, sondern von Süd-West nach Nord-Ost ist. Die Bewegung geht demnach vom Hochgebirge nach dem Erzgebirge zu. Klingenthal. Dienstag früh 4 1/2 Uhr und zwei Minuten vor 7 Uhr machte sich hier je ein Erdböße bemerkbar, dem wie üblich dumpfes unterirdisches Rollen folgte. Untersachsenberg. Dienstag früh wurden hier wieder Erdböße wahrgenommen. Der erste gegen 4 Uhr, der zweite 5 Minuten vor 7 Uhr. Auch gegen 4 1/2 Uhr soll ein Stoß erfolgt sein. Adorf. Dienstag früh 7 1/2 Uhr ist hier wiederum ein mächtiger Erdböße wahrgenommen worden.

**Vermischtes.**

Von der Marine wird aus Kiel vom 15. d. Mts. berichtet: Im Rieck Hafen herrscht in den letzten Tagen viel Leben. Die erste Division des Geschwaders ist von Wilhelmshaven zurückgekehrt, die großen Panzerschiffe „Brandenburg“ und „Bismarck“ gingen durch den Kanal, das Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, das Panzerschiff „Weißenburg“ und der Koiss „Jagd“ nahmen den Weg um Stagen. Die Division wird in den nächsten Wochen Jagttätigkeiten und Torpedoführübungen vornehmen, sie hat sich zu dem Ende bereits nach der Odermündung begeben. Beide Divisionen unternehmen in den ersten Dezembertagen eine Fahrt in der Ostsee und begeben sich am 6. Dezember nach Christiania. Das umgebaute Panzerschiff „Admiral“, welches in der vorigen Woche mit Ladung versehen ist, nimmt Kohlen ein und trifft die letzten Vorbereitungen für die Jubiläumsvorstellung, welche am 18. d. Mts. erfolgen soll. Die Aufrechterhaltung des Panzerschiffes „Sachsen“, dessen Umbau mit dem Beginn des nächsten Jahres in Angriff genommen werden soll, erfolgt voraussichtlich am 18. Dezember. Das Artillerieschiff „Mars“ wird in dieser Woche nach Wilhelmshaven dampfen, wo es einer Reparatur unterworfen und mit neuen Rollen versehen werden soll. Inzwischen wird voraussichtlich das Panzerschiff „Deutschland“ als Artillerieschiff in Dienst kommen. — Auf der Disposition sind in diesem Herbst 1939 Rekruten eingezogen, davon kommen 303 auf die Wehrdivision, 980 auf die Matrosendivision, je 195 auf die Matrosenartillerie und die Torpedobehelung, 240 auf das Seebataillon und 26 auf das Befehlsbataillon.

Aus Paris wird uns geschrieben: Ein Mann dessen Name in der Geschichte Frankreichs ungewissen sein wird, ist in diesen Tagen in Paris gestorben, der Jahrgang Thomas William Coats, der Jahrgang der Kaiserin Eugenie. Er war geborener Amerikaner und erwarb sich in Paris schnell einen Ruf, besonders die vornehmste Welt zählte er zu seinen Kunden. Selbst von unvollständiger Bildung, umgab er sich mit Leuten von Talent und sein Geschäft nahm schnell einen solchen Aufschwung, daß er in der eleganten Avenue de la Paix eine Klinit einrichtete konnte. Sein nicht unbedeutendes Vermögen gestattete ihm überdies, Kunstwerke aller Art anzulassen und die Sammlung, die er heute in seiner Villa in der Avenue du Bois de Boulogne hinterläßt, wird unter die „berühmtesten Galerien“ gerechnet. Die meisten Persönlichkeiten der Kunstszene des zweiten Kaiserreichs waren bei Dr. Coats gewesen und auch die Kaiserl. Familie ging bei ihm aus und ein. Um eine Ballettmeisterin der Großen Oper machte er sich besonders verdient. Er erstreckte im Laufe eines Jahres den einzigen Mangel ihres reichlichen Wohlstands durch zwei Reihen lebender weicher Säbne, die die Grundzüge ihrer zukünftigen Erfolge bildeten. Es ist bekannt, daß Kaiserin Eugenie unerschütterlich reichlich liebte konnte. Dies war das Werk ihres Leibarztes Coats. Zweimal in der Woche kam er in den Tuilerienpalast aber auch nach St. Cloud, Biarritz und Compiègne. Die Kaiserin sah besonders auf das Wohlfinden des Gebiethes ihres unglücklichen Sohnes und wohnte stets dem Besuche des Dr. Coats bei diesem bei. So kam es, daß sie ihrem Jahrgangschüler lehrte und ein großes Vertrauen in ihm erwarb. Im Jahre 1866 sollte ein junger Prinz der Königl. Familie Schweden Frankreich und Paris besuchen. Die Königin schrieb vorher an Kaiserin Eugenie einen Brief, worin sie ihr ihre mütterlichen Sorgen um den Prinzen anvertraute. Derselbe hatte außerordentlich schlechte Zähne, wollte sich aber keinen Zahnarzt in die Hände geben. Der Hof war damals in Fontainebleau. Nachdem der Prinz von Schweden Jastrauen zu der Kaiserin geführt hatte, berührte diese auf die heisse Frage der Zähne und ludte ihn zu überreden, sich doch in die Behandlung des Dr. Coats zu begeben. Dazu zeigte der Prinz wenig Lust. Da sagte die Kaiserin zu ihm: „Hörst Sie Rat und glauben Sie mir, Sie werden ebenfalls Zähne haben, wie ich.“ „Wie, Madame“, antwortete der Prinz,

... sind es nicht Ihre eigenen? Die Kaiserin erwiderte hierauf nur mit ihrem zehenden Lächeln. Der Prinz aber sagte nicht, die Unterthänigkeit des Dr. Coans in Ansehung zu nehmen und dieser verließ den Gesandten des Prinzen alsbald den glücklichen Ausdruck. Eine besondere Rolle spielte Dr. Coans in dessen beim Sturze des Kaiserreichs. Als Kaiserin Eugenie am 4. September 1870 den Tuilerienpalast verließ, wurden der Prinz von Neuchâtel und der Chevalier de Vigny, ihre Begleiter, durch einen unbegreiflichen, unglücklichen Zufall von der Kaiserin getrennt und diese befand sich plötzlich allein mitten im Trübel des aufgeregten Volkes. Die beiden Genannten wollten dem Wagen des österreichischen Botschafters folgen, der am Quai vor dem Louvre halten sollte. Umringt von der Menge, die sich jubelnd bei der Kirche von St. Germain l'Auxerrois auf und ab bewegte, warf sich die Kaiserin, um nicht erkannt zu werden, in eine Droschke. Da nicht vorbereitet war, gab ihre Begleiterin und Boolelerin, Frau Lehretz-Bourbaki, dem Kutscher auf gut Glück die Adresse des Staatsrats Bessen an, der in der Rue St. Honoré wohnte. Er war abwesend und man mußte nun zu dem Marquis de Viennes, dem Kammerherrn der Kaiserin, in die Avenue de Wagram, der ebenfalls nicht zu Hause war. Nun gab Frau Lehretz-Bourbaki dem Kutscher die Adresse des Dr. Coans an, der damals in der Avenue de l'Imperatrice wohnte. Hier fand die Kaiserin endlich nach langen, bangen Stunden ein Kgl. und den Befehl eines Mannes von Herz, der in jenen trübsamen Momenten alles that, was menschlich möglich war, und seine Furcht zeigte, in der gefährlichen Lage die Verantwortung auf sich zu nehmen. Als Kaiserin Eugenie glücklich nach England errettet war, begleitete sie selbst und lebte dann nach Paris zurück, wo mittlerweile die Schrecken der Belagerung eingejagten waren. Während ihrer ganzen Dauer leistete er die amerikanische Ambulanz, die er selbst eingerichtet und die ihn über 1200000 Frs. kostete. Daraus beschloß sich sein Oheim jedoch nicht. Er begab sich selbst nach Deutschland und brachte den französischen Kriegserlösen Geld und andere Unterstützungen mit Rat und That. Als der Kaiserliche Prinz in Afrika fiel und seine irdische Hülle nach England gebracht wurde, besuchte Kaiserin Eugenie den Dr. Coans nach Brasilien, um bei der Landung der Leiche, welche die „Gehantref“ vom Kay der Guten Hoffnung herbeiführt hatte, die Identifizierung vorzunehmen. Er konstituierte neben anderen Zeugen am Beweise des Todes, das man hauptsächlich den Kaiserlichen Prinzen vor sich hatte. Dr. Coans praktizierte schon lange nicht mehr. Er lebte in seiner Villa in der Komune du Bois de Boulogne in seiner Familie und umgeben von einem kleinen Kreise von Freunden und widmete sich hauptsächlich der Wohlthätigkeit in seinem Apatinischen Lande, wozu ihn sein auf fast 40 Mill. geschätztes Vermögen besonders befähigte.

„In den „Times“ finden wir Mitteilungen über die diebstahlige Beute in der Champagne, aus denen hervorgeht, daß die Champagnertrinker ruhig und unbekümmert der Zukunft entgegenzusehen dürften. Bis auf weiteres wird kein Mangel an diesem beliebten Wohlthätigungsmittel eintreten. Nicht als ob die diebstahlige Beute an und für sich besonders erfreulich wäre; sie erreicht sich im Gegenteil als armlich in Bezug sowohl auf Quantität wie auf Qualität. Darin liegt übrigens nichts Ueberraschendes, denn seit 1893 hat die Champagne sich keines ausgesprochenen guten Jahres erfreut. Was aber die Liebhaber des edlen Getränkes vor jeder Bangigkeit bewahren mag, ist die feigste Stelle, die das allenthalben verstreute von Champagner ausgeht sind, denen in absehbarer Zeit selbst der Druck der begehrtesten Liebhaber nicht bezugkommen vermag. Die Kultur der Champagnertraube nimmt im Norddepartement 40000 Acres Boden ein und etwa 25000 Menschen sind dabei beschäftigt. Die Schenklung der Traube ist ein sehr verwickelter Vorgang. Um nur ein Beispiel zu geben: Die Weine der Weinlagen in der Champagne trägt schwarze Trauben; um aus ihnen weißen Wein zu gewinnen, muß Beere für Beere der Saft von der Hülle getrennt werden, damit diese nicht jenen ihre dunklen Farbstoffe mittheilt. Der Wein bleibt oft ein Jahr in großen Fässern, dann wird Jahre in Flaschen liegen, und nach Ablauf dieser langen Zeit fängt wieder eine der wichtigsten Operationen an: der Wein wird vom Boden abgeseigt und mit einem aus Randivogel gewonnenen Eißer und etwas Cognac versetzt. Der Fässler erfolgt je nach dem Geschmack des Landes, nach welchem der Champagner verkauft werden soll. Für England muß am meisten Zucker beigemischt werden, weniger für Frankreich, Deutschland und England, am wenigsten für Nordamerika, wo der Champagner bekanntlich als Tafelwein in Gebrauch ist. Für den Rosin in England wird sehr wenig Zucker genommen. Die Champagnerergattungen sind dem stärksten Weingehalte werden zu den „troisiers“ Weinen verarbeitet, die gar nicht mit Zucker versetzt werden. Bevor der Champagner, welche Sorte immer, in den Handel gebracht wird, ist er wohl durch 150 Hinde gegangen und hat drei Jahre im Keller gelegen. — Im ganzen Norddepartement sind während der letzten dreier Jahre durchschnittlich je 400 000 hl erzeugt worden; die überwiegend größere Menge davon wird zu moussierenden Weine verarbeitet, ein sehr kleiner Teil im Departement selbst unverbessert verbraucht. Die Weinmenge, als könnte die Ertragsfähigkeit des Norddepartements den Ansprüchen, die aus aller Herren Länder gestellt werden, nicht entsprechen, ist vollkommen irrig. Wohl wird Champagner vielfach gefälscht, aber wahrlich nicht, weil die Menge des edlen unzureichend wäre. Die höchste Ziffer erreichte der Champagnerhandel in der Zeit von April 1895 bis April 1896, nämlich 24 032 685 Flaschen. Dieser Zahl steht eine Produktion von 1446 618 hl gegenüber. Aus einer Statistik des letzten Vierteljahrhunderts geht hervor, daß die ungewöhnliche Epoche für den Champagnerhandel die Zeit des deutsch-französischen Krieges war. Nichts lag in den Händen der Deutschen. Der Handel flaute, die Statistik weist einen Jahresumsatz von nur 9 178 264 Flaschen aus. Im übrigen hat sich während der letzten fünfzig Jahre die Ausfuhr so ziemlich auf der gleichen Höhe gehalten, der Verbrauch in Frankreich selbst sich verdreifacht. Einer der besten Kunden ist England. Im Jahre 1896 kaufte es 650 000 Duzend Flaschen. Obwohl vor einigen Jahren im Norddepartement die Reb-laus auftrat, droht dadurch keine Gefahr, denn neue Reben werden herangezogen, ehe die jetzt vorhandenen Forträde aufgebraucht sein können. Diese sollen sich auf 111 000 000 Flaschen belaufen. Diese Summe hat nicht Erstaunliches, wenn man bedenkt, daß eine einzelne Firma 12 Mill. Flaschen in einer acht englische Meilen langen unterirdischen Gallerie aufgestellt hat.

12. Aristokratische Pristen in Rom. Aus Frascati bei Rom kommt die Nachricht der Verheiratung des Grafen Alexander Oerzhay mit Donna Agnese Alibrandini. Die Alibrandini, ein altes Geschlecht von Florenz, wurde durch den ihrem Hause entstammenden Papst Clemens VIII. in den Fürstentum erhoben. Als der römische Prinz im Jahre 1681 ausstarb, erbte ihn die Herzogin durch die Heirat von Giovanni Borghese mit Olimpia Alibrandini den Fürstentum und den größten Teil des Vermögens. Ein Neffe Clemens VIII., Kardinal

Pietro Alibrandini, der Besizer des amitten nach ihm benannten Hochseesbades von Giacomo della Porta, war es, der die prächtige und herrlich gelegene Villa in Frascati bauen ließ, in der jetzt die Hochzeit des jungen Paars stattfand. Den Segen in der Kapelle der Villa ertheilte der Kardinal Vaselli, Bischof von Frascati; Trauzeugen waren Prinz Nikolaus Boris Oerzhay und Prinz Joseph Alibrandini. Überigens gehört dem römischen Hochadel schon eine Oerzhay an, Prinzessin Agnese Ruspoli, die Witwe von Don Augusto. In ganz anderen Kreisen hat sich der zweite Sohn des Familienoberhauptes der Borghese, Don Paolo, seine Lebensgefährtin gesucht. Don Paolo Borghese wird Alie Borghese, die Tochter des reichen jüdischen Pariser Finanzmannes, heiraten. Die junge Dame ist in einem Pariser Kloster erzogen und wird jetzt in Rom den Eintritt zum Christentum vollziehen. Papst Leo XIII. interessiert sich lebhaft für diese Heirat und hat selbst den geistlichen Delegierten für die Zeremonie des Eintritts bestimmt. Dieselbe geht jetzt sein Wunsch in Erfüllung, daß der alte von Papst Paul V. an der Tiber erbaute Palast wieder von der Familie bezogen wird und die verheirateten Mieter des letzteren, darunter der bayerische Gesandte, Baron v. Tucher, weichen müssen. Die Heirat des ältesten Borghese-Sprossen, Don Scipione, mit der reichen Genueser Erbin de Ferrari-Galliera hat vor einigen Jahren die Familie in den Stand gesetzt, bei der Zwangsversteigerung des Palastes miteinzukaufen.

Der Erfarter Zweigverein des Thüringerwaldvereins unternimmt es, die bereits arg zerfallene Ruine des Schlosses Gleichen bei Wandersleben, einen der Höhe der durch Dichtung und Sage bekannt gewordenen doppelreihigen Grafen von Gleichen, wieder herzustellen. Der gewaltige Wasserturm wurde vor längerer Jahren vom Blitz getroffen und droht einzustürzen; auch das sonstige noch erhaltene Gemäuer, besonders des Festsaales, ist recht verfallen. Und doch ist die Burg der Erhaltung wert, denn sie gehört zu den ehrwürdigsten Bauten des Thüringer Landes. Ihre Erbauung fällt in altere Jahrhunderte. Markgraf Gebert wird im 11. Jahrhundert als Besitzer der Burg genannt, die selbst eine Belagerung von 19 Wochen durch Kaiser Heinrich IV. aushielt.

Der größte Markt, der gegenwärtig im nördlichen Sudan am Nil abgehalten wird, ist jener von Tanfaji. Es ist ein Ort, den man nach nördlich auf den Karren sucht; er liegt etwa 10 km unterhalb Wierne, da, wo der 32. Grad östl. Länge den Nil schneidet, also innerhalb der Region, die erst seit kurzem von den Ägyptern den Arabern wieder entzogen wurde. Ein Berichterstatter, welcher unter dem Schutze der ägyptisch-englischen Streitkräfte den Markt, welcher an jedem Dienstag abgehalten wird, besuchte, bezeichnet ihn als den gegenwärtig wichtigsten Austauschpunkt zwischen europäischen und indischen Erzeugnissen in jener Gegend. Er liegt hart am Rande der Wüste, wo der Kulturmensch des Nils zu Ende ist, unter einem klaren blauen Himmel. Aber nicht als eine feststehende Oase, die man sich durch den Markt vorstellen, sondern als eine Reihe von Gefäßen aus Hütten und Ständen, zu denen das Hallgras des Stoff liefert. In diesen Hütten liegen die Waren zum Verkauf aus, während die zu Markt gebrachten Herden von Arabern, Schaks, Jiegen, Kamelen und Gien außerhalb des Hüttenareals in der offenen Wüste zu Verkauf stehen. Bis vor einem Jahre war Tanfaji auch ein bedeutender Sklavenmarkt; doch das ist natürlich mit der Herrschaft der Araber in dieser Gegend vorbei. Die Leute kommen trotz des Kriegszustandes aus großer Entfernung nach Tanfaji und man kann alle Rassen des Nilsgebietes hier vertreten sehen, die zwischen dem Ägypten und den Schwarzen des Blauen und Weißen Nils wohnen. Das europäische Element ist durch die Griechen vertreten, welche dem ägyptischen Heere folgen und logisch, wenn von diesen ein Ort erobert ist, dort einen Laden und eine Sodamaisfabrik errichten. Was die zu Markt gebrachten Waren betrifft, so sehen Wandersleben in guter Nachfolge, daneben deutsche Eisen- und Messingwaren, ferner Matten, Schuhe, Lebensmittel, Leder von einheimischer Arbeit. Für die Weiber findet man bunte Tücher, Pantoffeln, Korallenfäden (aus Frankreich), Küchengerät, Schälgeschlöfen und Bernsteinstreifen. Aus dem Lande kommen Körnererzeugnisse, Pfeffer, Gemüze, Zucker, schwarzes Salz aus den Salzlagen der Wüste und Flaschen voll Embutter. Der Markt wird völlig aufrecht erhalten unter dieser bunten, aus allen Ecken zusammengeführten Menschenmasse, unter der man nicht wenig ehemalige mahdische Krieger an deren Uniform erkennt. Unter den Wüstenstämmen sind die Kababich, Dschams und Dschalal am häufigsten vertreten, die alle mit Schild, Lanze und Schwert bewaffnet erscheinen.

B. Aus Konstantinopel wird uns vom 12. d. Mts. geschrieben: Konstantinopel steht seit heute nach 20 einer Kalamität, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Der Winter ist plötzlich mit elementarem Gewalt herabgefallen, die türkische Hauptstadt hat in Schnee und immer unheimlicher legt der Sturm kalte Massen herein. Ich schon Schnee hier an sich etwas Ungewöhnliches, und dies zu einer Zeit, wo man fast nach Sommerzeiten zu tragen pflegt, so heizt sich das Ungewöhnliche der Lage dadurch, daß die Prozeionen an dem Material nach nicht eingefroren sind und es an der unerlässlichen Gefahr liegt, welche die jetzt gar nicht herbeigeführt werden kann. Aber den Orient kennt, weiß, was dies zu bedeuten hat; für die mittlere Bevölkerung sind die Folgen unbeschreiblich, und die Behörden haben dem Uebel ratlos gegenüber; denn die Provinzbehörden, die telegraphisch angewiesen wurden, mit allen Mitteln sofortige Abhilfe zu treffen und Brennmaterial in die Stadt zu schaffen, antworteten, daß es vorläufig ganz unmöglich sei, da durch die Schneemassen jeder Verkehr vollständig aufgehoben sei.

Aus Klondike kommen fortgesetzt Berichte, welche die gegenwärtigen Zustände der dort versammelten Goldgräber als überaus traurige erkennen lassen, zugleich aber auch melden, daß die Erwartungen, die man in Bezug auf den Goldreichtum des betreffenden Gebietes bezuglich in Laufe des nächsten Jahres nicht nur erfüllt, sondern sogar noch übertrieben werden würden. Zurückgekehrte Bergleute teilen mit, daß an den fließenden Mineralen, Kohlen, Silber und Zinn neue Goldfelder der Erde entdeckt worden seien. Das angesehenste Gebirge zu beiden Seiten der Flüsse enthält die reichsten Lagerstätten. Einige der am unterhalb abgestrichen „Claims“, so wird behauptet, liefern täglich eine Ausbeute im Werte von 20000 Doll. Am Eldoradoebach ließ James Tweed, der bei seiner Ankunft ein armer Teufel war, innerhalb zweier Stunden mit der Schaufel 252 Unzen Gold aus der Erde geholt haben. Neben ihm verdiente ein Schwede Anderen in drei Stunden gegen 700 Doll. Neuerdings sei ein Agent Rothschilds, Henry Watson, aufgetaucht, der am Eldoradoebach für zehn Claims eine Mill. Doll. geboten habe, aber abgemessen worden sei, da die Besitzer der Flüsse bereit sind, während des Winters ihre Ausbeute auf zwei bis 4 Mill. Doll. zu bringen. Pat Galois, den man den „Donanzkönig von Klondike“ nennt und der schon nach Seattle zurückkehrte, berichtet, daß bei Klondike jetzt 461

Claims bearbeitet würden, die indogem in Laufe der Zeit genügt eine Ausbeute von 50 Mill. Doll. liefern müßten. Daß diese Schätze aber zur Zeit nicht gehoben werden können, ohne daß die Schatzgräber sich den schwersten Mühseligkeiten und Gefahren aussetzen müssen, zeigen die Berichte über die augenblickliche Notlage in Klondike. Hansen, einer der Geschäftsführer der „Alaska Handwerks-Gesellschaft“, kam am 25. Oktober nach Victoria (Britisch-Columbia) zurück und meldete, daß alle Anstrengungen, Nahrungsmittel den Hufen auswärts nach Dawson zu schaffen, ausgefallen seien. Andere Personen, denen es gelang, zeitig genug aus dem Hungerlande zu entkommen, berichteten, es sei unter den Goldgräbern eine eigenartige Seuche ausgebrochen, die täglich durchschnittlich fünf Menschen dahinstreife. Die Opfer würden binnen 24 Stunden nach dem Ansatze von den Hufen bis zum Hufe Schwarz und würden innerhalb zwei Tage sterben. Außerdem erzählten die Zurückgekommenen von den furchtbaren Anstrengungen, denen die Goldgräber auf dem Wege nach Klondike ausgesetzt waren. In den fünfzigstündigen Schiffsreisen trafen sie mehrere New-Yorker, die mit ihren indianischen Führern seit vier Tagen sich von einer von ihnen erlegten Gälde und von einer aus den Bestimmen gefochten Suppe genährt hatten. Auf dem Hufen zwischen Dawson und Dawson hatte man gegen 300 Beute und Flüsse mit je fünf bis sieben Personen besetzt getroffen, von denen diese kaum genügend Nahrungsmittel besaßen, um von einem Tag auf den andern zu kommen. Die Bundesregierung hat zwar den in St. Michael angekommenen Militärbehörden befohlen, alles aufzubieten, um Lebensmittel nach Dawson zu schaffen, aber es ist fraglich, ob diese Aufgabe erfüllbar ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Winter, der jetzt in Klondike bereits eingesetzt hat, erhebliche Verluste in die Zahl der Goldgräber bringen. Im Frühjahr werden sich diese Verluste allerdings in überaus kurzer Zeit wieder schließen, denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich dann ganz neue Menschenströme über Alaska ergießen werden. Nicht nur werden tausende Amerikaner dorthin streben, sondern auch in Australien sind Scharen von Goldgräbern bemerkt, sich schon jetzt der Fahrt auf den im Frühjahr nach Alaska gehenden Dampfern zu sichern. Bis dahin sind vorwiegend die Verbindungen von der Küste bis ins Innere von Alaska besser geworden. Die von Goldgräbern aus Chicago und New-York gebildete „Chilcoot-Eisenbahn- und Transportgesellschaft“ hat nämlich der Transienten-Eisenbahngesellschaft den Bau einer schwebenden Drahtseilbahn übertragen, die über den berühmten Chilcootpaß führen und die Beförderung von Personen und Gepäck vermitteln soll. Die interessante Bahn soll bis zum 15. Januar vollendet sein. Das nötige Baumaterial ist bereits nach dem Paße abgegangen. Eine andere Gesellschaft plant den Bau einer Eisenbahn vom Chilcootpaß bis zum Fort Selkirk und hat bereits eine Schaar von Ingenieuren und Geometern zum Auffinden einer geeigneten Linie abgeschickt. Andere Expeditionen unternehmen die Gebirge am Coast- und Yukon-Inlet, um zu sehen, ob sich dort eine Bahn ganz am Fuß des Gebirges der Vereinigten Staaten bauen läßt. Dergleichen plant die landwirthschaftliche „Fort Vancouver-Memorandum- und Transienten-Eisenbahngesellschaft“ eine Bahn nach Klondike, die nur durch dieses Gebiet führen soll. Es sind demnach Anzeichen genug vorhanden, daß man den kommenden Jahre Klondike das Feld weitestgehender Umwälzungen werden wird. Daraus lassen sich auch die Berichte des Gouverneurs von Alaska sowie des vom Kriegsministerium entsandten Rapinians Kay schließen. Der erstere bringt auf baldmögliche Bewilligung von 100000 Doll. für Staatsgebäude und 60000 Doll. für Schulen, ferner auf die Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung geeigneter Gesetze. Rapinians Kay befürwortet die Teilung Alaskas in einen nördlichen und einen südlichen Bezirk, von denen der letztere unter seiner gegenwärtigen Regierung verbleiben soll, für den nördlichen Bezirk, worin die Goldgebiete liegen, eine militärische Verwaltung empfohlen wird, bis der Kongreß anderweitige Verfügungen getroffen habe. Vor allen Dingen sei die Errichtung eines Gerichtshofes und eines Grubenkommissars notwendig, damit die vielen Befreiungswünsche entschieden werden könnten, die jetzt in den Versammlungen der Goldgräber erregt werden müßten. Ferner sei die schnelle Regelung der Grenzfrage zwischen Alaska und Britisch-Nordamerika dringend geboten.

Die Herkunft des Namens Venezuela dürfte jetzt nicht mehr jemandem unbekannt sein. Im Jahre 1499 kamen die Spanier zum ersten Male an das Gebirge des Karacabocles und waren erstaunt, dort einen Indianer Stamm zu finden, die Goajira, welche auf Pfahlbauten im See lebten wohnten. Die spanischen Entdecker wurden durch diesen Anblick an Venetien mit seinen Pfahlbauten erinnert und nannten den Ort daher Klein-Venetien, in ihrer Sprache Venezuela. Später dehnte sich dieser Name über das ganze Land aus, welches ihn dem Sinne nach natürlich nicht verdient.

Elektrisches Licht in China. Das himmlische Reich besitzt sich nicht gerade übermäßig, sich die Segnungen europäischer Kultur anzueignen, auch die Anwendung der Elektrizität für die Beleuchtung und als treibende Kraft hat sich bisher nicht eingebürgert, jedoch beginnt es sich auch nach dieser Richtung selbst in China zu regen. Kürzlich wurde, wie der „Electrician“ mitteilt, ein chinesisches Comité gegründet behufs Einführung von elektrischem Licht in Hang-tschu, der Hauptstadt der Provinz Szechuan. Auch in dem bekannten Willenswerke Han-lau am Hang-tschiang hat man mit der Anlage von Werken zu elektrischer Beleuchtung begonnen. In Tschung-tschu, einer Stadt in der europäerfeindlichen Provinz Ho-nan ist man sogar bereits vollständig gekommen, den elektrischen Strom nicht nur zur öffentlichen Beleuchtung zu verwenden, sondern ihn auch am Privatlebensgebiete.

In dem an der Romaningerstraße gelegenen, der Sternederbauerei gehörigen Maximiliankeller zu München erregte sich gestern ein entsetzliches Unglück. Eine Hausfrau hatte dort ohne jegliche baupolizeiliche Genehmigung Ausweichungen vorgenommen. Gestern morgen um fünfzig plötzlich die Decke des ersten Stockes, in welchem große Lagerstätten aufbewahrt sind, ein, durchschlag im Falle des Kellergerölles und begrub in dem Schutt und der nachströmenden Baumasse die im Parterre waren und Keller beschützten Bauarbeiter. Ihre Zahl wird auf etwa 15 angegeben, eine genauere Feststellung war noch nicht möglich. Sofort alarmierte man die Sanitätskolonne und alsbald die Feuerwehre, welche um 9 1/2 Uhr an der Unfallstelle eintraf, sowie die Pioniere, die gegen 10 Uhr erschienen. Bis 10 1/2 Uhr hatte man in dem Krannebauwerk rechts der Nar bereits neun Schwerverletzte eingeliefert. Derjenigen, welche sich unter dem Schutt noch befanden, dürften nicht mehr lebend an Tageslicht gefördert werden. Aus eigener Anschauung berichten weiter die „M. N. N.“: Die nächste Ursache des Unglücks ist wohl in dem Beschuss eines Stützpfahls zu suchen. Als um 8 Uhr die freiwillige Sanitätskolonne auf telephonische Aufforderung erschien, erkannte man sofort, daß das Unglück größere als die gemeldeten Dimensionen angenommen habe, weshalb sofort auch die Feuerwehre zur Hilfeleistung herbeigeeilt wurde. Da diese, ersahen, hatte die Sanitätskolonne bereits fünf

überflüssig verschüttete gestrichelt. Sanitätskolonne und Feuerwehre gingen nun mit vereinten Kräften an das Rettungswerk und brachten mehrere vier Verschüttete an das Tageslicht. Die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen, soweit sie sich in dem Unglücksraum befanden, noch sechs an der Zahl, liegen in der Tiefe, sie werden als tot betrachtet. Man ging nun daran, die Rettungsmannschaften aus der Gefahr zu befreien, in der sie während ihrer zweitägigen Arbeit alle schwebten, daß nämlich auch die Decke zwischen dem ersten und zweiten Stock einbrach und auf sie herabstürzte. Im zweiten Stock befinden sich große eiserne Säulen. Die drei Wüderlager, auf denen der Boden ruht, sind geborsten, so daß das mittlere fast in der Luft hängt. Es war bisher nur durch einen Holzen gestützt. Nun stützten die Biemere den zweiten Stock mit Säulen. — Wie festgestellt worden ist, sind bei dem Einsturz des Kellergerölles im Maximiliankeller im ganzen 19 Personen verunglückt, davon sind sieben tot. Ein der Verunglückten wurden in das Krankenhaus überführt. Ein Arbeiter, welcher nur leicht verletzt wurde, konnte sich in seine Wohnung begeben. Der Zustand eines der Schwerverletzten ist sehr bedenklich.

Reval. Aus verschiedenen Orten am finnischen Meerbusen werden Schiffsunfälle gemeldet. Die Dampfer „Veski“ und „Gahor“ sind gestrandet. In Reval wurde eine Anzahl Häuser vom Sturm beschädigt. St. Petersburg. Infolge eines heftigen Weststurmes trat gestern hier Hochwasser ein, welches mehrere niedrig gelegene Stadtviertel überschwemmte. Die Kellergeschosse liefen voll Wasser und ihre Bewohner wurden obdachlos; auch Verkehrsstörungen traten ein. Auf der Neva riß der Sturmwind zahlreiche Bäume von den Ästen los und beschädigte mehrere Dampfer sowie schwimmende Badeanstalten. Glücklicherweise ist niemand verunglückt; gegen 1800 Obdachlose wurden durch die Polizei gespeist und untergebracht. Von nachmittags 3 Uhr an verließ sich die Nacht.

New-York. Der „New-York Herald“ meldet aus Guayaquil, die Stadt Loreto sei durch einen Ozean zerstückt worden; nur wenige Gebäude seien stehen geblieben; der Verlust an Menschenleben sei groß.

**Statistik und Volkswirtschaft.**

„In den noch wenig bekannten und ganz unangehören Schätzen unserer afrikanischen Kolonien gehören auch die Rinden mancher Bäume, welche überaus wertvolles Stoffe enthalten. Der Kaugummi oder Mangrovebaum insbesondere, der einen großen Bestandteil der Rinden an den Westküsten und in den Flussmündungen Westafrikas bildet, besitzt eine Rinde, die ungeschmolzen nach an Geruch ist. Die Reichthümer an Gummi in den verschiedenen Arten des Kaugummi sind in ungeschmolzenen Mengen vorzüglich in Kamerun zu entnehmen, und hat bereits an die „Deutsche Handelsfirma“ zu Hamburg ein größeres Quantum zur Untersuchung und zu praktischen Versuchsarbeiten geschickt. Hoffentlich wird seiner Zeit über einen günstigen Ausfall dieser Versuche berichtet werden können.“

Die „V. B. J.“ veröffentlicht jetzt, wie alljährlich, ihren 25. Jahresbericht über „Die Deutschen Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1896“. Nach dem Gesamtstand, das man durch ein sorgfältiges Studium des in diesen Übersichten enthaltenen reichen statistischen Materials gewinnt, kann die geschäftliche Entwicklung und der Vermögensstand der Lebensversicherungsgesellschaften des deutschen Reiches im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. — Neue Versicherungen wurden 1896 sowohl in der Anzahl als auch in der Summe mehr geschlossen, als in jedem früheren Jahre. Für die gesamte Kapitalversicherung lagren bei allen 41 deutschen Gesellschaften 179 188 Anträge über 694 416 403 M. Kapital für das Jahr 1896 zur Erledigung vor, gegen 174 969 Anträge über 601 673 446 M. im Vorjahre. Von den neuen Anträgen des Jahres 1896 wurden angenommen und Polizen ausgehändigt 139 045 über 526 309 942 M. — 75,8 % der beantragten Summe. Daraus entfallen auf die 19 Altersversicherungsgesellschaften 65 086 über 256 424 781 M. Der Abgang an Rücklagen der Versicherer stellt sich in wägbaren Grenzen und war wesentlich geringer als bei den Lebensversicherungsgesellschaften anderer Länder. Demzufolge erlaubte sich auch der Reingewinn des Gesamt-Versicherungsstandes bei den deutschen Gesellschaften 1896 höher als in jedem früheren Jahre. Nach Abzug der durch Tod und aus anderen Ursachen erfolgten Versicherungen blieben Ende 1896 bei den 41 deutschen Gesellschaften in Kraft 1 621 170 Polizen mit 5 578 623 401 M. Versicherungskapital. Im Vergleich zum Ende des Jahres des Jahres belief sich der Reingewinn insgesamt auf 65 999 Millionen (4,5 %) mit 306 027 920 M. (5,8 %) Versicherungssumme. Von dem Gesamt-Versicherungskapital entfallen auf die 7 größten Gesellschaften im deutschen Reich allein 3 172 Mill. M. oder 57 %, die übrigen belaufen sich auf: 710 Mill. M. Germania; 636 Mill. M. Leipzig; 483 Mill. M. Stuttgarter; 480 Mill. M. Victoria; 371 Mill. M. Karlsruhe; 370 Mill. M. Concordia; 222 Mill. M. Die Verträge, welche die Versicherung mit Versicherung der Prämienzahlung auf eine vorher bestimmte Anzahl von Jahresprämien und mit Befreiung der Versicherungsnehmer im Vergleich zu gewöhnlichen Lebensversicherungen mit lebenslänglicher Prämienzahlungspflicht bietet, haben auch im vorliegenden Jahre eine besonders hohe Benutzung ihrer beliebigen Versicherungsarten zur Folge gehabt. — Was die finanziellen Ergebnisse des Jahres 1896 anlangt, so wurden von den 19 Altersversicherungsgesellschaften 155 292 638 M. verrentet gegen 146 446 000 M. im Vorjahre, von den 22 Altersversicherungsgesellschaften 138 923 345 M. gegen 130 043 811 M. im Vorjahre. Die Gesamtjahresrenten der 41 Gesellschaften belief sich auf 2 971 763 M. und überstieg mithin die des Vorjahres um 17 206 175 M. — Der Abgang der Sterblichkeit war im Jahre 1896 bei 26 Gesellschaften fast in gleichem Maße wie im Vorjahre ein besonders günstiger. Bei 2 Gesellschaften dagegen überstieg die mittlere Sterblichkeit die rechnungsmäßigen Rechnungsmittel um 4750 M. Der nach Abzug aller Ausgaben verbleibende Ueberschuß des Rechnungsjahres 1896 belief sich bei allen 41 Gesellschaften zusammen auf 44 923 148 M. Von dem Gesamtjahresüberschuß gelangen an die Gemeinnützigen Versicherer 39 374 020 M. (87,6 %), an die Aktiäre und Garantien mit Einschluß der Jünger für deren Barauszahlungen 2 232 238 M. und 2 316 188 M. wurden den besonderen Sicherheitsfonds abzurufen. — Die Gesamtaktiven der deutschen Gesellschaften erreichten Ende 1896 die Höhe von 1 980 369 607 M. und zeigten gegen den Bestand am Anfang des Jahres eine Vermehrung um 139 968 075 M. Den Hauptanteil ihres Vermögens, und zwar 75,2 % der Gesamtaktiva mit 1 489 Mill. M. haben die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften in mündelbaren Hypotheken, mithin in für eine sichere Anlage des Rechnungskapitals besonders geeigneten Werthen, zunächst besetzt, wogegen bei den jüngeren Gesellschaften die Hypotheken nur 6 % ihrer Gesamtaktiven Ende 1896, bei den Gesellschaften in Österreich 14,5 %, in Schweden 24 %, in Amerika 36,2 %, Schweiz 44,2 %, ausmachen. Auch die übrigen Kapitalanlagen der deutschen Gesellschaften können im allgemeinen als gute und vortheilhafte bezeichnet werden. Ihre letzten Bilanzen weisen nur einen Wertpapierbestand von 2,8 % der Gesamtaktiva auf, während die Gesellschaften in Österreich 52,7 %, Frankreich 55,5 %, Amerika 40,4 %, Schweiz 27,4 %, Schweden 19,9 % in Papieren, die zum Teil großen Ausweichungen unterworfen sind, angelegt haben. Der Vergleich des gegenwärtigen Standes der Lebensversicherungen in Deutschland mit dem im Jahre 1872 ergibt, daß in diesen fünfundsiebenzigjährigen Zeitraum die Zahl der Gesellschaften von 29 auf 41, der Gesamtversicherungsbestand von 4459 Mill. M. auf 5578 Mill. M. sich vermehrt hat. Aus dem Gesamtüberschuß dieser fünfundsiebenzigjährigen Gesellschaften wurden bei dem Gemeinnützigen Versicherer 464 Mill. M. als Rücklagen und 20 Mill. M. den besonderen Sicherheitsfonds überwiesen. Die Gesamtsumme der Sicherheitsfonds, unlosbar die Prämienreserve, Schadenreserve, Garantierücklagen der Versicherer, die jüngeren Weisen und das Aktien- bez. Garantiekapital, ist in diesen 25 Jahren um 1435 Mill. M. und 1779 Mill. M. gestiegen.







**Tagesgeschichte.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**Frankreich.**

Die Erklärung des Kriegsministers in der Deputiertenkammer wird in der Presse im allgemeinen nicht sehr günstig beurteilt, besonders die tabulierten Blätter behaupten, daß sie so wenig kategorisch war. Graf Czerhazy erklärte den Interpellanten, er habe im Laufe seines bewegten Lebens häufig Darlehen bei jüdischen Geldleuten aufgenommen, die in selbigen zahlreiche von seinen Händen herrührende Schriftstücke besitzen. Er sei deshalb von dem Dreyfus-Syndikat als Opfer ausgewählt worden; er habe dem Kriegsminister bereits die Photographie des betreffenden Dokuments übergeben, das die Schuld des Dreyfus unwiderleglich beweise, doch werde die Regierung nicht eingehen, daß sie die Photographie besitze, da hierdurch folgenreiche diplomatische Zwischenfälle entstehen würden. Dem „Matin“ zufolge sei Kriegsminister Villot persönlich von der Lausdub Czerhazy überzeugt.

Der Heeresauschuß der Deputiertenkammer nahm einen Antrag des Kriegsministers Villot an, in welchem vorzuschlagen wird, daß die Generale, die vor dem Feinde als Oberbefehlshaber kommandiert haben, so ipso zu Mitgliedern des Obersten Kriegsrates ernannt werden, welches Lebensalter sie auch erreicht haben mögen.

Der Kriegsminister hat den General Villot mit der Unterlegung der Angelegenheit des Majors Grafen Czerhazy beauftragt.

Der „Frank. Sta.“ wird aus Paris telegraphiert: In den Verhandlungen der Kammer erzählt man, Graf Czerhazy trage einen Revolver bei sich und suche Katholisches Dreyfus, um ihn niederzuschlagen. Aehnliche Erörungen habe Czerhazy ausgeführt, als er einen Brief auf die Redaktion eines hiesigen Blattes gebracht habe. Er soll ferner gesagt haben, der dritte Artikel in der „Libre parole“ gebe eine genaue Darstellung des Komplots, das gegen ihn geschwieben sei. Er habe nicht daran gedacht, die Flucht zu ergreifen, werde vielmehr seinen Angehörigen die Sten bieten.

Der Kolonialminister, Dr. André Lebou, der dieser Tage von seiner Reise nach Senegambien, wo er sich einen Monat lang aufgehalten hatte, nach Paris zurückkehrt, hat im Ministerium über die Eingriffe, die er auf seiner Reise gewonnen hat, Bericht erstattet. Der Minister ist zur Überzeugung gelangt, daß behufs Entschärfung der vollen- und landwirtschaftlichen Verhältnisse in Senegambien und den übrigen Besitzungen Frankreichs in Westafrika zahlreiche Reformen erforderlich seien, die er demnach dem Ministerium zum Studium vorzulegen beschließt. Namentlich soll der Bau der Suban-Eisenbahn beschleunigt und eine Art Zollunion zwischen den verschiedenen französischen Kolonien in Westafrika geschaffen werden. Die für die Durchführung der verschiedenen Reformen erforderlichen Summen sollen durch eine Anleihe beschafft werden, zu deren Deckung die Einnahmen Senegambiens zu dienen hätten.

**Italien.**

Rom. Der „Popolo Romano“ bespricht die Thronrede des Kaisers Franz Joseph bei dem Empfange der österreichisch-ungarischen Delegation und sagt, die Rede habe in der öffentlichen Meinung eine sehr beachtliche Wirkung hervorgerufen. Die Stelle, welche die Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn erwähne, enthalte neue Situationen, die eine Gewähr gegen jeden möglichen Konflikt über die Balkan- und die orientalische Frage zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland und demnach ein neues Element des allgemeinen Friedens bürde. Jenen, die behaupteten, der Dreieund sei erloschen, habe der lokale Souverän entschieden und unzweifelhaft geantwortet. Die „Italia“ nennt die Thronrede einen eleganten Beweis der friedlichen Dispositionen Europas.

Die Nachricht, daß sich die Regierungen von Italien und Deutschland über eine gemeinsame Aktion gegenüber Brasilien wegen der dort in letzter Zeit verübten Mißhandlungen italienischer und deutscher Angehöriger verständigt hätten, entsetzt nach einer offiziellen Meldung aus Rom der Begründung.

Der frühere deutsche Botschafter bei Lissabon und nunmehrige Staatssekretär v. Bülow ist, wie bereits gemeldet, vom Papste vor seiner Abreise in Lissabon empfangen worden. Über diesen Empfang schreibt der mit dem vatikanischen Kreise in Verbindung stehende Mitarbeiter der „Vol. Corr.“: Es ist üblich, daß der beim Lissabon beurlaubte Botschafter, wenn bei diesen Vorles verbleiben, nach der Überreichung ihres Abberufungsschreibens um eine Audienz bei dem heiligen Vater nachsuchen, die ihnen stets gewährt wird. Dem Empfang des Staatssekretärs v. Bülow durch Leo XIII. ist demnach in keiner Weise auffallend, umso weniger, als der scheidende Staatsmann Katholik ist und das wichtige Amt des Leiters des deutschen Staatssekretariats des Kreuzes übernimmt. Außerdem war diese Gelegenheit einer Unterredung mit dem v. Bülow dem Papste um so erwünschter, als die protestantischen Kreise Deutschlands auf von gewissen Stellen der letzten Encyklika über den heiligen Causus unangenehm berührt seien. Der heilige Vater hat im Verlaufe der Audienz des deutschen Staatssekretärs in dieser Beziehung aufgetauchte Mißverständnisse zerstreut und den lebhaften Wunsch nach der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und der deutschen Regierung ausgesprochen.

**Spanien.**

Madrid. Der Prozeß gegen die Mörder des deutschen Bankiers Daener ist zu Ende geführt. Der Hauptangeklagte Perez Collega wurde für schuldig befunden und zum Tode verurteilt, während der Mitangeklagte Galindo freigesprochen wurde.

**Großbritannien.**

London. General Woffelen sagte in einer Ansprache an die Mitglieder der United Service Institution, die Notwendigkeit, die Stärke der Armee zu erhöhen, werde allgemein anerkannt. Die allgemeine Dienstpflicht könne aber für ein Heer, wie das britische, das jenseitig außerhalb Englands Dienst thut, nicht angewendet werden. Wenn man den Mannschaften bezogenen ausreichenden Sold oder Zuschüssen auf spätere Verwendung in Dienste der Regierung gewähren würde, würde man bald genug Rekruten erhalten.

Die Sprache, die man in England in der ostafrikanischen Frage Frankreich gegenüber führt, wird immer anmaßlicher. In einem Artikel der „Morning Post“ heißt es: Jedermann in England würde gern Frankreich in Bezug auf Ostafrika jedes vernünftige Zugeständnis machen; aber wenn die französische Regierung den Krieg wolle, so sei nichts leichter als das, sie brauche nur aus unberechtigten Forderungen nachdrücklich zu bestehen. Die britische Admiralität und das Kriegsamt seien zweifellos

auf der Hut und hätten alle möglichen Vorkehrungen getroffen. Die britische Regierung werde jedoch nicht zögern, lieber geringere Gebote zu laufen, als so zu erscheinen, als schlage sie einen herausfordernden Ton an. — Die Möglichkeit, daß England auf „unberechtigten Forderungen“ besteht, ist natürlich von vornherein ausgeschlossen.

Lord Salisbury sollte am Dienstag abend in einer Ansprache an die große Versammlung in der Albert Hall dem glänzenden Beispiel von Patriotismus und Hingebung, das die Eingeborenen in Indien gegeben hätten, volle Anerkennung. Gelehrter der schärfsten Beurteilungen der englischen Politik gegen Frankreich im Ausland verteidigte Salisbury die Politik der gegenwärtigen Regierung in Bezug auf Siam und Madagaskar, indem er erklärte, daß es Gladstone gewesen sei, der in diesen Ländern vor Frankreich zurückgewichen sei. Schließlich wiederholte Salisbury seine jüngst auf dem Lord-Mayors-Banquet gethaneu Äußerungen über die erfolgreichen Bemühungen des europäischen Konvents.

**Türkei.**

Konstantinopel. Das Abkommen bezüglich des durch die Kriegsschädigung garantierten Vorschusses im Betrage von 800000 Türk. Pfund ist vom Finanzminister und dem Ottomankanzler unterzeichnet worden. 200000 Pfund sollen sofort ausbezahlt werden.

Der unerwartete Wechsel in der Person des bisherigen türkischen Botschafters in Berlin, Ghali Bey, hat so schreibt man aus Konstantinopel, zu mancherlei Gerüchten in jenen Kreisen Anlaß gegeben, denen die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum ottomanischen Reich seit langem ein Torn im Auge waren. Die plötzliche Abreise des Botschafters hieher habe allerdings das hiesigen maßgebenden Kreise überrascht; man hielt es gar nicht für möglich, daß ein Vertreter des Sultans seinem Posten verlassen könne, ohne vorher ausdrücklich die kaiserliche Einwilligung eingeholt zu haben.

Um für die allgemeinen Kreise den Eindruck abzuschwächen, daß der allgemeine Kreis der Nachrichten, Ghali Bey verdröete man vom Palais aus die Nachricht, Ghali Bey's Abreise sei nicht der geplanten Reise des Deutschen Botschafters nach Jerusalem im unmittelbaren Zusammenhang. Diese Begründung hatte auch so viel für sich, daß man nicht weiter nach anderen Gründen forscht; hatte doch der Sultan, als über jene Reise die ersten Nachrichten ankamen, den Wunsch geäußert, für einen würdigen Empfang des ihm so eng befreundeten Deutschen Botschafters alle Vorkehrungen zu treffen, um den kaiserlichen Gesandten den Aufenthalt auf ottomanischem Boden so angenehm als möglich zu machen. Aus war aber die Reise, als Ghali Bey hier ankam, bereits bis zum Herbst verschoben worden, da die Neubauten im Gelobten Lande nicht wie ursprünglich bestimmt war, bis zu Ostern vollendet sein können. Ghali Bey führte daher ein anderer Zweck nach Konstantinopel, allerdings grundrechtlich von dem, den die öffentliche Meinung als bare Blanke hinstellt: es war ihm das zu einer entsprechenden Repräsentation unerlässliche Geld auszugeben. Der Botschafter ließ es zwar seit Monaten an Reklamationen nicht fehlen, aber am goldenen Horn war man gegen alle Vortheile ungenau. Als schließlich auch der Eigentümer des Botschaftshotels sich nicht länger betreiben ließ und auf Zahlung der schuldigen Miete bestand, blieb dem in die Enge getriebenen Diplomaten nichts anderes übrig, als den nächsten Zug zu thun, um nach Konstantinopel zu fahren und den Leuten begreiflich zu machen, daß sich eine Fortdauer dieser Zustände mit der Würde des Osmanenreiches nicht mehr vertrüge. Nach seiner Abreise hier fuhr er, wie es Sitte ist, direkt nach dem Heiligthum, wo er dem ersten Sekretär des Sultans, Tahsin Bey, den Standpunkt klar machte. Er soll dabei ziemlich scharfe Ausdrücke gebraucht haben, die der Sekretär natürlich umgehend seinem kaiserlichen Gebieter berichtete. Die Folge davon war, daß der Sultan in eine lauchbare Aufregung geriet und sich weigerte, Ghali Bey zu empfangen. Damit war aber auch schon sein Schicksal besiegelt, denn er wurde sofort seines Amtes enthoben und kann nun in einem entlegenen Winkel Afrikas, wohin man ihn in irgend welcher Eigenschaft versetzen wird, über die irdische Vergänglichkeits nachdenken. Sein Geld hat er aber doch nicht erhalten.

Deute läßt die dreitägige Feiße ab, die der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Galice der türkischen Regierung für die Cassation in dem Zwischenfalle Brazzafoli gemüht hat, und wenn es auch kaum fraglich sein kann, daß die Hofe inwieweit schon das von den türkischen Behörden in Berlin begangene Unrecht wieder gut gemacht hat, so wird doch sicherlich die Aufmerksamkeit der gesamten europäischen Diplomatie auf die Erörterung des noch unauflösbaren, unbegreiflichen hartnäckigen Widerstandes gerichtet bleiben, den die Hofe den gerechten Forderungen des Hrn. v. Galice entgegengehalten hat. Der Fall selbst, um den es sich hier handelt, hatte doch für die Türkei keineswegs eine Bedeutung, die es der hohen Hofe zur Pflicht gemacht haben konnte, es im Interesse des Ansehens der Türkei auf einen ersten diplomatischen Konflikt mit der ihr befreundeten habdschuischen Monarchie ankommen zu lassen.

Daß den Beratern des Sultans die Absicht fern gelegen hat, den Anlaß zu benutzen, um Oesterreich-Ungarn zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen und unter Umständen sogar zur Anwendung von militärischen Repressalien zu drängen, daran zweifelt wohl niemand, hingegen scheint man sich allgemein der Befürchtung hingeben zu müssen, daß die Berreggründe zu dieser Oesterreich-Ungarn herausfordernden Unnachgiebigkeit der Hofe in dem durch den siegreichen Krieg mit Griechenland maßlos gesteigerten Maßberaufsein der türkischen Staatslenker liegen. Es wäre, in erster Reihe im Interesse des Osmanenreiches selbst, sehr zu bedauern, wenn diese Erklärung des Vorgehens der hohen Hofe im vorliegenden Streitfalle sich als nicht haltbar erweisen sollte. Die Türkei ist, das zeigt niemand in Zweifel, kein Marokko oder Tripolis, mit dessen Regenten man sich in der Regel bei denartigen gegen Europa dort begangenen Übergriffen in verhältnißmäßig, das Ansehen der dabei in Ritelienhaftigkeit gezogenen europäischen Großmacht schädigende Auseinandersetzungen nicht einläßt, doch steht es auch außer Frage, daß die dormaligen Zustände in der Türkei es den europäischen Regierungen nicht gestatten, offen zu Tage liegende Verletzungen des Völkerrrechts unter peinlicher Schamung des Nationalgefühls der Osmanen zu behandeln. Im gegebenen Falle waren es türkische Staatsfunktionen, die durch ihr Vorgehen gegen Brazzafoli sich über die pflichtgemäßige Schonung der Nationalwürde des österreichisch-ungarischen Staates in höchst verletzender Weise hinwegzusetzen haben, und die Hofe hat durch die Ablehnung der geforderten Genugthuung noch unmögliches gethan, um die Oesterreich-Ungarn angehende Ehrenkränkung in demonstrativer Weise zu zerstreuen und zu vergessen. Wir glauben zwar nicht daran, daß der österreichisch-ungarische Botschafter durch die Hartnäckigkeit der Hofe genötigt werden wird, die angebotene Abreise von Konstantinopel zu verweigern, und daß die Freundschaft der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe im Hafen von Resina es sodann übernehmen werden, der

hohen Hofe die Erfüllung ihrer Pflicht in diesem Falle in wachsender Weise zum Bewußtsein zu bringen, aber darüber werden sich weder der Sultan noch seine Berater keiner Täuschung hingeben dürfen, daß die schlimmsten Nachwirkungen des Falles Brazzafoli auf die Beziehungen der Türkei zu den europäischen Mächten nicht ausbleiben werden, wenn die Hofe den üblen Einbruch ihres feierlichen Vorgehens in diesem Falle nicht vollständig weismacht und in ihrem diplomatischen Verkehr mit den europäischen Großmächten fortan nicht jene Grenzen der zurückhaltenden Vorsicht einhält, die einem solchen Staatsvertrage, wie es die Türkei auch nach den siegreichen „Schladten“ in Thessalonien noch geblieben ist, wohl zu Gemüte steht und von ihm auch in seinem eigenen sowie im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens im Orient verlangt werden muß.

Kanea. Der hiesige griechische Bischof Nikiforos erhielt durch den russischen Konsul die Mitteilung, daß der Kaiser von Rußland das abgetraute christliche Stadtviertel von Kanea auf seine Kosten wiederaufbauen und die Kirche vergrößern lassen werde und eine bedeutende Summe für die Armen von Kandia, Nechysos und Kanea zur Verfügung gestellt habe.

**Amerika.**

Präsident Mac Kinley unterzeichnete den jüngsten Weltpostkonferenzvertrag, der am 1. Januar 1898 in Kraft tritt.

Die Konferenzen zwischen den britischen, kanadischen und amerikanischen Sachverständigen in der Robbenfrage und zwischen den kanadischen und amerikanischen Delegierten in der Angelegenheit der Respektivität, sind, ohne daß ein endgültiges Abkommen getroffen wäre, geschlossen worden. Die Verhandlungen sollen aber auf schriftlichem Wege fortgeführt werden.

**Nirifa.**

Cape Coast Castle. Der Kommandant der Truppe der Hinterlandexpedition des Oberlieutenants Northcott hat, nachdem ihnen die geforderten Rationierungen bewilligt worden, wieder aufgedreht.

**Siam.**

Sima. Von der indischen Grenze sind in London wiederum recht unangenehme Nachrichten eingetroffen. Die letzten Meldungen lauten: Als die Brigade des Generals Kempher am 15. d. Mitt. auf dem Rückwege vom Kurant-Thale, wohin sie eine Expedition unternommen hatte, begriffen war, wurde sie in einer Entfernung von vier Meilen von Maiban bestig von Feinde angegriffen. Eine Abteilung des Dorchester-Regiments wurde in der Dunkelheit abgetrennt, zwei Lieutenanten und neun Mann dieser Abteilung wurden getötet; auch zwei andere Offiziere sind gefallen und drei verwundet. Die Siamer zeigten kein Bedenken das Rückzuge große Töylerzeit und schlügen den Feind unter großen Verlusten zurück. Die Siamer hatten 12 Tote und 25 Verwundete.

Wie die „Times“ aus Noidan von vorgehen werden, ist es sehr wahrscheinlich, daß die jüngsten Gerüchte der englischen Nachbarn, die mit schweren Verlusten an Menschen und Geschützen verbunden waren, alle Teile der Eingeborenen-Stämme angegriffen haben und daß die Juchstücken und Schmondenen dadurch in einem für England unangenehmen Sinne beeinflusst worden sind.

Einige Vögelstämme, welche die Friedensbedingungen thätigst schon angenommen hatten, zeigen jetzt eine immer feindseligere Haltung in dem Glauben, der Winter werde die Briten nötigen, sich zurückzuziehen, ohne die Erfüllung der Friedensbedingungen zu erzwängen. General North hat sehr scharfe Zwangsmassregeln ergriffen.

**Vom Landtage.**

Dresden, 18. November. Die Zweite Kammer beschloß sich in der heutigen vierter Sitzung, welcher Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Dr. Schurig, v. Meyßel und v. Wogdorff beiwohnten, mit der allgemeinen Vorberatung des Dekrets Nr. 10, den Neubau des Ständehauses einschließlich der Nebenanlagen betreffend. Den Bericht über die Thätigkeit und die Vorschläge der von der vorigen Ständerversammlung ernannten Enquete-Kommission erstattete Abg. Dähnel. Abg. Rathke beantragte Überweisung des Dekrets an die Finanzdeputation A. Es sprachen zu dem Gegenstande die Abg. Stricker, Kentsch, Rodostoff, Böhmert, Hochmann, Georgi, Opyl, Uhlmann-Stollberg. Die Sitzung dauert fort.

**Örtliches.**

Dresden, 18. November.

Ihre Majestät die Königin besuchten die Gypsanthemum-Ausstellung des Hoflieferanten R. Hälder.

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Der Rat hat die diesjährige Ergänzungswahl für die Stadterordneten auf Freitag, den 26. d. Mitt. anberaumt. Die näheren Bestimmungen über diese Wahl, ein Verzeichnis der ausstehenden und verbleibenden Stadterordneten sowie die Abgrenzung der Wahlbezirke x. sind aus einer Bekanntmachung des hiesigen Rates in der heutigen Nr. 319 des „Dresdn. Anz.“ zu ersehen. — Von heute ab wird die St. Privat-Straße (zwischen der Hospitalstraße und der König Albert-Straße) wegen Überlegung der Straße und Pflasterung auf deren Dauer für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Im Ausstellungspalast findet am Freitag, vormittags 11 Uhr die Verberigerung der modernen französischen Zimmereneinrichtungen der Internationalen Kunstausstellung, bestehend aus Eßzimmer, Rauchzimmer, Empfangszimmer und Damenzimmer sowie von Stoffen, Sammeten x. fast. Näheres findet sich im Kundmachungsteile unseres heutigen Blattes. — Die Ausgabe der Gewinne der Kunstausstellung findet von jetzt ab nur jeden Mittwoch, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, statt.

Aus dem Polizeiberichte. Ein Ruffcher, der bei einem hiesigen Fleischermeister beschäftigt gewesen ist und ein Fleischergehilfe hat in Haft genommen worden, weil sie bei ihrem Prinzipal, auf dem Schlachthofe, während der letzten drei Wochen, erhebliche Fleisch- und Speckdiebstähle ausgeführt haben. Die gestohlenen Waren haben sie an einen anderen hiesigen Fleischermeister zu einem ziemlich niedrigen Preise verkauft und dieser ist, weil ihm von der Kriminalabteilung die gewerbsmäßige Hehlerei nachgewiesen werden konnte, gleichfalls festgenommen worden. — Am 6. d. Mitt. ist aus einem mit Brettern verschlagenen, verschließbaren Raume

des hiesigen Polizeihausausbaues ein Pneumatik-Rover „Deenador“, Nr. 62 886, mit schwarzem Gefesse und schwarzen Formgriffen verpacktes gestohlen worden. Die Nachforschungen, welche zur Entdeckung des Thäters zu führen geeignet sind, wolle man unverzüglich der Kriminalabteilung mitteilen. — Am 14. d. Mitt. nahm zwischen 4 und 6 Uhr in der sog. Baptistenkirche (Kameliensstraße Nr. 16) ein Portemonnaie aus Silber mit goldenem Bügel, in letzteren 2 Pfiff eingravirt, verpacktes gestohlen oder auch verloren worden. Für Wiedererlangung des Portemonnaies sind 5 M. Belohnung ausgesetzt. — Auf der Reichburger Straße wurde am vergangenen Sonntag ein 13jähriger Schulknabe von einem nicht mit der nötigen Vorsicht fahrenden Radfahrer umgerissen. Der Knabe erlitt hierbei mehrere Querschnitte und Hautabschürfungen. — Am 16. d. Mitt. mußte ein hiesiger Handelsmann wegen einer plötzlichen Erkrankung dem Stabtkrankenhaus zugeführt werden, wobei eine Vergiftung durch Kamin feigehüllt wurde. Die Erkrankungen über diesen Vorfall sind noch im Gange.

Die Herren des Juristenstandes werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag den 22. d. Mitt. abends 8 Uhr im Saale der Harmoniegesellschaft hier, die Beiträge über das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich und einige damit im Zusammenhang stehende Gesetze beginnen, zu welchen sich eine Anzahl hochangesehener Herren des Juristenstandes haben bereit finden lassen. Die Beiträge werden in diesem und dem nächsten Winter über 14 Tage Kontags abgehalten. In diesem Winter werden sprechen: Dr. Landgerichtspräsident Dr. Müller über das „Ausführungsgeß“, sodann Herr Geh. Justizrat Dr. Börner über den „Allgemeinen Teil“, darauf Herr Justizrat Dr. Grünmann über das „Sachenrecht“. Herren des Juristenstandes und die Herren Handelsrichter, welche zu diesen Vorträgen Zutritt haben wollen, werden nächst durch den Schriftführer des Juristenvereins zu Dresden, Hrn. Rechtsanwält Dr. Nittsch, erfahren können.

Ein größeres Schadenfeuer brach heute vormittag in der 11. Stunde in den Niederlagerräumen der Ulrich'schen Porzellan- und Glasfabrik im Hause Schloßstraße 22 aus. Das Feuer fand an den beträchtlichen Mengen Badmaterial trüchtige Nahrung und erstreckte in kürzester Zeit alle Räume des Erd- und ersten Obergeschosses sowie das Treppenhause so stark mit Qualm, daß ein Aufenthalt dafelbst unmöglich wurde. Die Bewohner der obersten Stockwerke zeigten sich hier einmal wieder, obwohl die Lage recht feurig ausfiel, und hielten ihre Aufenthaltsträume fest geschlossen, bis die Feuerwehre zu ihnen vordrang. Die letztere mußte mit aller Energie arbeiten, um den Brand zu lokalifiren, und hatte unter dem erstickenden Rauch sehr zu leiden. Die Rohrführer der in Thätigkeit getretenen zwei Schlauchleitungen mußten mit Mundmasken versehen werden, um an den Brandherd, der erst vor Qualm überhaup nicht sichtbar war, vordringen zu können. An der Front des Hauses hatte die Feuerwehre zwei Ausziehleitern nach den Fenstern des zweiten Stockwerks aufgestellt. Der angegriffene Schaden ist jedenfalls beträchtlich, wie schon die auf der Straße zu beobachteten Mengen von zerstörten und beschädigten Waren zeigten. Nachmittags in der dritten Stunde war die Feuerwehre noch mit dem Abräumen und Abräumen der Brandstelle beschäftigt.

**Vermischtes.**

Ein schwerer Eisenbahnunfall hat vorgestern nachmittags auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin zur Zeit des stärksten Verkehrs sich ereignet. Amlich wird gemeldet: „Nachmittags 2 Uhr 33 Min. fuhr der Südbringzug Nr. 1876 auf dem Potsdamer Ringbahnhof bereit gegen den hydraulischen Breßelblock, daß dieser vollkommen zerbröht und der erste Wagen auf die Maschine hinausgeschoben wurde. Hierbei ist der Lokomotivführer Rulinsky getötet und der Heizer Christian schwer verletzt worden. Einzelne Reisende erlitten leichte Verletzungen. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.“ Die „A. B. Z.“ berichtet hierüber folgendes Nähere: „Am Ruffpunkt der Schienen befindet sich für die einlaufenden Züge eine Breßelvorrichtung, die nach einem Patent aus zwei mit Glycerin gefüllten Röhren und einem Keßel besteht. In den wagrecht liegenden Röhren, zu denen der Keßel senkrecht steht, laufen die Stangen der Breßelvorrichtung, die einen aufsteigenden Zug durch den Druck, den das zusammengepreßte und sich wieder ausdehnende Glycerin ausübt, wieder zurückwerfen. Bei regelmäßigen Betrieb hat die Breßelvorrichtung nur den Druck eines gewöhnlichen langsam einlaufenden Zuges auszuhalten, wenn der Zug nicht schon vorher, wie es die Regel ist, zum Stehen kommt. Gestern jedoch verlorste an dem Südbringzuge, der um 2 Uhr 33 Min. fahplanmäßig auf dem Potsdamer Bahnhof einlief, die Breßelvorrichtung, und so fuhr der Zug mit voller, nur durch den Gegenstand der Lokomotive vermindeter Geschwindigkeit auf den Breßelblock auf; die Breßelvorrichtung erfüllte selbst unter diesen Umständen ihren Zweck, den Zug auszuhalten, jedoch er nicht über der Ross hinaus in den den Bahnhofs abziehenden Zurm hineinfließen konnte. Das Unheil kam nun aber aus einer anderen Richtung. Die Lokomotive fuhr zurück, nicht aber mit ihr zugleich der ganze Zug. Das Gewicht der Wagen drückte vielmehr so fest noch vorn, daß die Lokomotive selbst bis an den Breßelblock gedrückt und nun hier festgehalten wurde. Der Druck war so groß, daß der erste Wagen auf die Maschine sich hinaufschob und den hinteren Teil der Lokomotive, der den Röhrenraum und die Plätze für den Lokomotivführer und Heizer enthält, vollständig nach unten einbrückte, während er das Dach hochhielt. Der Lokomotivführer Rulinsky, ein Mann, der bereits 20 Jahre fuhr, wurde vollständig germalmt und war sofort tot. Der Heizer Christian, der seit acht Jahren als Heizer fuhr und auf der linken Seite der Maschine stand, während Rulinsky sich rechts befand, wurde an den Beinen und am Unterleib gefaßt. Der Unterleib wurde ihm schwer gequetscht und die Beine mehrfach gebrochen; er lebt noch, wird aber kaum durchkommen, zumal er auch durch ausströmenden Dampf am Oberkörper entsetzlich verbrüht wurde. Der erste Wagen drückte nicht nur die Lokomotive, sondern auch die zweite Klasse bis in seinen oberen Teile ganz, so daß die Fahrgäste mit leichten Querschnitten und Hautabschürfungen donorkamen. Der zweite Wagen, ebenfalls dritter Klasse, erstickte sich als nicht so fest wie der erste. Dieser drückte vielmehr seine Vorderwand ein und schob sich in sein erstes Abteil hinein. In diesem Abteil hatten aber zum Glück die Fahrgäste auch noch so viel Raum, daß sie sich frei bewegen konnten und nicht erdrückt wurden. So erlitten sie ebenfalls nur leichtere Verletzungen dadurch, daß sie von ihren Sichen gegen die Stirnwand des Abteils gefaßt wurden. Der zweite Rückschlag riß die beiden ineinander gefaßten Wagen wieder auseinander, der erste Wagen dagegen blieb mit dem Vorderteil auf der Maschine liegen. Erst nach diesem zweiten Rückschlag kam der Zug vollständig zum Stehen. Nunmehr überseh man die ganze Katastrophe. Die Maschine

Hand auf dem unversehrten Unterbau mit zertrümmertem hinteren Oberbau lag dem Geleise. Auf dem eingedrückt Oberbau lag mit dem Vorderteil der erste Wagen, dessen Oberbau ganz gebrochen war, während seine Achsen, Räder und Federn gebrochen waren und in Trümmern zum Teil auf der Weiche, zum Teil auf dem Geleise lagen. Der zweite Wagen stand mit beiden Rädern, gebrochenen Achsen und Federn und einem zertrümmerten Abteil auf den Schienen. Erst nach längerer Zeit gelang es, auch die Leiche des Lokomotivführers Rudolph aus den Trümmern zu befreien. Die verletzten Fahrgäste, etwa 15 an der Zahl, hatten sich bald entfernt, um in der Nachbarschaft ärztliche Hilfe zu suchen, soweit sie deren bedurften. Die Aufräumungsarbeiten wurden nach Heranzuführung eines Rettungswagens der Eisenbahn von der Feuerwehr und den aus den Werkstätten herangezogenen Eisenbahnarbeitern ausgeführt.

Statistik und Volkswirtschaft.

In der heute unter Vorsitz des Herrn Konrad Knapp abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Dresdener Straßenbahn waren 45 Aktionäre mit 1413 Aktien und Stimmen erschienen. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung über die behufs Erweiterung des elektrischen Betriebes auf alle Linien mit dem Rate zu Dresden getroffenen Verhandlungen und Beschlußfassung hierüber. Der Bericht erstattete Hr. Direktor Gutz, und nachdem derselbe erklärt, daß die Verhandlungen für die Gesellschaft bessere Tarifbestimmungen zu erlangen, vergeblich gewesen seien, beschloß die Versammlung einstimmig die Verwaltungorgane zu ermächtigen, den mit dem Rate vereinbarten Vertrag abzuschließen. Derselbe enthält u. a. die Bestimmung, daß vom Jahre 1900 an, der Jahresrentenfuß für das gesamte Stadtgebiet einzufließen sei, während der Jahresrentenfuß für einmalmaligen Linien innerhalb des Stadtgebietes vom Rate gebildet werden kann, wozu der Strompreis auf 10 Pf. für die Kilometerstunde herabgesetzt werden ist.

Der Gewinn der National-Altkienbrauerei Braun-schweig vormals H. F. Jergens für 1896/97 beträgt 224 187,53 M., wozu noch 119 444,25 M. Rückstellungen 11 % Dividende (wie im Vorjahr) auf das erhöhte Aktienkapital von 1 650 000 M. zur Verfügung gelangen sollen. Die Generalversammlung findet am 22. Januar 1898 statt.

Die heute hier abgehaltene Generalversammlung der Aktiengesellschaft Sächsischer Elektrizitätswerke vormals Pöschmann u. Co. genehmigte einstimmig den beantragten Verkauf eines Grundstücks behufs einer neuen Fabrikanlage.

Die Verwaltung der Deutschen Gasfabrikfabrik, Aktiengesellschaft, vorm. Fried u. Höpflinger, Schönefurt, gibt in einem Rundschreiben Mitteilungen über die Geschäftslage. Sie entnehmen dem Schreiben das Folgende: Während das erste Quartal des zweiten Geschäftsjahres ein sehr befriedigendes Resultat aufwies, traten im Laufe des zweiten Quartals Qualitätsmängel zu Tage, welche zur Verunsicherung und zum späteren Austritt des sächsischen Direktors führten. Diese Mängel hatten eine durchgehende, vom besten Erfolge begleitete Reorganisation des technischen Betriebes zur Folge. Das seitdem hergestellte Fabrikat maß in jeder Hinsicht als erstklassig hundertprozentig werden. Im abgelaufenen Halbjahre sind zahlreiche Aufträge erhalten worden. Seit dem September 1897 begann unter beständigem Einfluß der Preise, welches letztere noch zugenommen hat, und zwar hauptsächlich deshalb, weil einige der heute bestehenden Gasfabrikfabriken bei ziemlich hohen Preisen über ungewöhnliche Verluste litten. Daraus resultiert die Absicht, die Abnehmer billig zu werden und verlegen den Preis dementsprechend abwärts zu setzen auf spätere Zeitpunkte. Diese Handlungsweise hat zur Zeit eine erhebliche Verminderung des Umsatzes zur Folge. Und zwar zur Beruhigung, daß wir noch immer den größten Absatz unter den deutschen Gasfabrikfabriken überhaupt haben, wenn auch beunruhigenderweise durch die einwirkende erschwerende unternehmerrischen, löstlichen Gerichte des Gegenstandes besetzt wurde. Des weiteren leben wir mit der Hoffnung einer erheblichen Umsatzsteigerung ab Januar 1898 entgegen und stellen in dieser Erwartung gegenwärtig ein wirklich vorzügliches Fabrikat her. Die nächsten Monate werden voraussichtlich eine Milderung der Lage herbeiführen und die Lieferfähigkeit der alten Fabrik gegenüber der neu errichteten Restanlage verbessern. Der Bruttogewinn vom 1. März 1897 bis 31. Oktober 1897 beträgt 275 519 M., worin der von der Direction geleistete Abschreibungsbeitrag von 160 000 M. inbegriffen ist. Diese letztere Summe stellt jedoch den reinen Gewinn dar, da die Abschreibung für die Generalversammlung in Aussicht.

Der Geschäftsbericht der Harburger Altkienbrauerei über das Geschäftsjahr 1896/97 enthielt vor dem Folgende: Der Absatz betrug mit 23 244 hl Lagerbier auf dem Festland des Landes Brauerei. Der Winterverkauf hat das Gesamtresultat etwas ungünstiger gestaltet. Nach den Abschreibungen von 23 043,14 M. verbleibt ein Gewinn von 126 941,69 M. einschließlich des Vortrages von 1895/96 von 2494 M. Das vergangene Geschäftsjahr bringt außer einer kleinen Steigerung der Hauptpreise keinerlei höhere Notierungen für Bier. Aber die Verteilung des Gewinnes läßt sich der Geschäftsbereitschaft aus und stellt Vorschläge für die Generalversammlung in Aussicht.

Wie dem „Neueren Bureau“ aus Buenos Ayres gemeldet wird, habe sich ein Substitut erhoben, die Bank der Provinz Buenos Ayres mit einem zur Hälfte in Argentinien, zur andern Hälfte in Europa gezeichneten Kapital von 30 Mill. Pfund zu reorganisieren.

In der Generalversammlung der „Vereinigten Ober-sächsischen Holzwerke zu Weitzing“ wurde beschlossen, daß der Geschäftsbetrieb beibehalten, und daß der Zugang der Kautschuk bei den Werken in der Provinz beibehalten sei. Gegenüber der von den Betington gemeldeten billigen Offertabgabe leitete ein Berliner Firma bei einer am 11. November d. J. stattgefundenen Submission für die preussischen Staatsbahnen in sächsischen Schweißblechen wurde festgestellt, daß die leitende der Ober-sächsischen Werke der betreffenden Berliner Großhandelsfirma für die genannte Submission an die Hand gegebenen Preise wesentlich höher waren als die in der Submission leitete der Firma offerierten Preise. Ein Rückschlag auf einen Rückgang der Eisenkonjunktur aus diesem Vorzeichen der Berliner Firma wäre um so weniger zuzufassen, als die Ober-sächsischen Werke eine Ermöglichung der Leiter für die Submission gezeichneten Preise durchaus nicht beabsichtigen.

Nach Grund von Reibungsversuchen, die auf der Hamburger Kupferröhre für nötig erachtet wurden, sind nunmehr folgende Maschinen als „neu und beachtenswert“ von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannt: 1) Kautschukeremmaschine 1 des Hrn. Hempel, Hamburg d. Gabelnrei 1. Schl. (unter Zuerstreckung der großen bronzenen Lenkarmen), 2) Säbenabspaltung von Hrn. E. Brandes, Sebne (Hannover) und 3) Weiss- und Klemmer, Wien 7, der Maschinenfabrik H. Puchall, Halle a. d. Saale.

M. Die Eisenbahn aus den russischen Ober-sächsischen nach Hamburg hat sich in den beiden letzten Jahren in sehr großartiger Weise entwickelt. Dieser neue Exportartikel nach Hamburg ist in dementsprechender Aufnahme begriffen und jedenfalls noch einer weit größeren Ausdehnung als bisher fähig. Nach den deutschen Ober-sächsischen gingen auch schon früher ziemlich beträchtliche Mengen russischer Eier, aber was auf dem direkten Seewege nach Hamburg verschifft wurde, war nicht so bedeutend. Diese Ausfuhr belief sich im Jahre 1894 erst auf 67 da im Werte von 4100 M., dagegen erreichte dieselbe in 1896 die beträchtliche Höhe von 10 553 da im Werte von 85 920 M. Schon größer hätte sich allerdings der russische Eierexport sein können, wenn Hamburg in 1896 geblieben, in welchem Jahre dem Quantum nach noch 25 % mehr auszuführen waren: Bei der Überzeugung eines solchen Ausfalls auf einem neuen Verkehrsweg liegen indes in den ersten Jahren größere Schwankungen sehr anzunehmen. Die Gründung des Kaiser Wilhelm-Russes hat sich für die Ausfuhr derartiger Export-artikel ganz besonders förderlich erwiesen. Für den russischen Eierexport der Ober-sächsischen kommt nach Deutschland hauptsächlich nach Hamburg und Ostpreußen in Betracht. Hamburg nicht unbedeutender Eierexport kommt vor allem seinen Weg nach Ostpreußen und bis zu sich nach Hamburg auf 1895/96 da im Werte von 14 250 000 M. Erreichte hat sich aber auch von Hamburg eine größere Aus-

fuhr mittels der Berliner Eisenbahn nach dem Inland entwickelt, in der Hinsicht eine Folge des neuen Verkehrs auf dem Seewege. Dies war nur dadurch möglich, daß die russischen Eier sich im Preise wesentlich niedriger stellen als die der unlangstigen Ausfuhr, die Hamburg mittels der Eisenbahnen erhielt. Einen größeren Aufschwung hat in 1896 andererseits die Eierausfuhr in Hamburg aus Russland genommen, die einen Wert von 1/2 Mill. M. repräsentiert.

Umschiffahrtstatistik. Vom 9. bis zum 15. November d. J. verließen das Königl. Hauptpostamt Schandau 197 mit Passagieren, Soldaten und Schneeschuhen 120 mit Gütern beladene Fahrzeuge. — Vom 1. Januar bis zum 15. November d. J. sind insgesamt 244 beladene Fahrzeuge beim Königl. Hauptpostamt Schandau zur Abfertigung gelangt.

Telegraphische Nachrichten. Zweite Ausgabe.

Planen im Vogtlande, 18. November. Die Erdbeben nahmen an Heftigkeit im oberen Vogtlande zu. Die Bevölkerung beginnt ängstlich zu werden. Western vorwiegend wurden in Schönberg, Rappell, Brandach, Nisch u. dergl. heftige Stöße mit donnerartigem Getöse verspürt, daß die Einwohner sich ins Freie eilte. Die Stöße verursachten dort, wie dem „Vogtl. Anzeiger“ aus Nisch gemeldet wird, eine schaukelnde Bewegung des Erdbodens, die für besonders gefährlich bezeichnet wird. Jede Steigerung des Erdbebens müßte ein großes Unglück zur Folge haben. Einigen Beobachtern schien es zuweilen, als befänden sie sich in einem Kahn auf wogender See. Professor Jahn hat die Wiederkehr heftiger Erdbebe gegen den 17. und 24. November vorausgesagt.

Berlin, 18. November. Der Kolonialrat trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Direktors v. Nischoten zu seiner Herbsttagung zusammen.

Frankfurt a. M., 18. November. Der „Frankf. Jg.“ wird aus London von gestern berichtet: Aus Shanghai wird von gestern gemeldet: Nach der Besetzung der Kiautschow-Bucht durch das deutsche Geschwader wurden 100 Mann dort gefangen; sie sollen dort bleiben, bis für die Ermordung der deutschen Missionare volle Sühne geleistet ist. Man wird übrigens berichtet, daß die Gewaltthaten nicht das Werk von Banditen waren, sondern durch den Gouverneur Kiangning angezettelt wurden, ehe dieser nach der Provinz Tschin abreiste, zu deren Vizekönig er ernannt worden ist. Die deutschen Besatzungstruppen haben Winterquartier bezogen. Proviant und Ausrüstung wird ihnen von Shanghai geliefert.

Köln, 18. November. Die „Köln. Jg.“ meldet aus Berlin: Der durch die Truppenanordnungen der Kreuzerdivision besetzte Hafenort in der Kiautschow-Bucht war durch 5000 Chinesen besetzt. Sie führten das preussische Jägergewehr, Model 71, und 14 Kruppische Feldgeschütze mit sich. Da von einem Gefecht nichts gemeldet wird, so haben sich die Chinesen augenscheinlich ohne ein solches zurückgezogen.

Strasburg (Elsaß), 18. November. In den getrigen Sitzungen der Bezirkstagung von Ober- und Unterelsaß wurde von ersterem in Colmar Heilmann-Dahlheim, Chèvroust-St. Will, von letzterem in Strasburg Jehl-Strasbourg, v. Schlumberger-Gatenbrunn und Effen-Strasbourg zu Mitgliedern des Landes-ausschusses gewählt.

London, 18. November. Nach einer Meldung der „Times“ aus Johannesburg tritt Präsident Krüger in der nächsten Woche seine jährliche Reise durch die Bezirke des Landes an. Die Reise dürfte etwa drei Wochen in Anspruch nehmen.

Konstantinopel, 18. November. Um 1 Uhr nach Mitternacht erhielt der Botschafter v. Calice eine Note der Pforte, betreffend die befristete Erledigung seiner sämtlichen Forderungen und Beschwerden. Der Zwischenfall gilt als beigelegt.

Ranea, 18. November. Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ wird heute hier anlegen und das deutsche Detachement einschiffen, das Aretia verläßt.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:

Berlin, 18. November. Heute vormittag fand im Lustgarten in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers die Vereidigung der Kapitulanten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Piktorsfelde statt. Nach den Ansprachen des evangelischen und katholischen Geistlichen leisteten die Truppen brigadenweise den Eid, wonach Sr. Majestät der Kaiser eine Anrede an die Mannschaften hielten. General v. Rok und Polak erwiderte mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät.

Königsberg i. Pr., 18. November. Durch einen heute früh 7 Uhr im Magistratsgebäude ausgebrochenen Brand wurde der Dachstuhl eines Häußes stark beschädigt. Der „Königsb. Gartungsverein Jg.“ zufolge litten auch die unteren Räume stark durch die Pöschwasser.

Konstantinopel, 18. November. Ein in Uefa verhafteter Engländer wurde auf Reklamation der englischen Botschaft freigelassen und ihm die Weiterreise nach Agypten gestattet. — Wegen der in den letzten Tagen vorgekommenen Verabungen von Post-sacken der englisch-französischen Post auf der Bahnstrecke Wuhappa Pafcho-Konstantinopel sind Kollektiv-schritte der Botschafter bevorstehend.

Eingefandtes.

Deutsche, franz., engl. Neuheiten. Feine Fächer in reichster Auswahl.

Bernhard Schäfer Reg. Hoflieferant

6 Prager Strasse 6. Magazin gediegener feiner Lederwaren.

Nobe Kaffees Pfd. 70, 75, 78, 80 — 160, geröstete tägl. frisch nach höchst primärem System Pfd. 80, 95, 120 — 200 Pf. empfiehlt jetzt die Kaffee-Fabrikung von Max Bahmann, Wallenhausstraße 9, gegenüber dem Theater-Neubau. Derselbe werden auch keine lösliche Cacao's, vorzüglichste deutsch-holl. Mischungen, Pfd. 120 bis 240 Pf., reine Van.-Chocoladen Pfd. 80, 85, 90, 100 Pf. u. f. w. trotz bedeutender Steigerung der Cacao-Preise vorläufig zu beibehalten billigen Preisen abgeben. Nach findet man dort vorzügliche Thees und Biscuits in 60jähriger Auswahl. 9690

Königl. Vor- und Fortbildungsschule der Königl. Kunstgewerbeschule zu Dresden.

Die Anmeldungen für die Oster-Aufnahme werden von jetzt ab entgegen genommen. Aufnahmefähig sind alle der Volksschule entwachsenen jungen Leute, und zwar 1. solche, welche bereits eine praktische Lehrtätigkeit hinter sich haben, 2. solche, welche noch im Lehrverhältnis stehen und 3. solche, welche noch keinen Beruf erlernt haben. Aufnahmebedingung für die Aufnahme ist besondere Befähigung zum Zeichnen. Für den Zeichenlehrkurs findet nur zu Michaeli Aufnahme statt. Einrichtungs- und Lehrpläne sind durch den Unterrichtssekretär kostenfrei zu beziehen. Dresden, 11. November.

Direktor B. Grohberger.

PROELSS SOEHNE SEESTRASSE. NACHF. Weihnachts-Ausverkauf von Jacquard-Tischtüchern und Servietten, Jacquard-Handtüchern, Frottir-Handtüchern, verschied. Arten, u. a. w., zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Aug. Hofmann Inh.: E. Mögel empfiehlt: Tafel-Service, Kaffee-Service, Brautausstattungen, Hochzeits-, Silberhochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke, Hotel-, Restaurant- und Café-Einrichtungen. Scheffelstr. 11. Ecke Quergasse.

Größtes Nähmaschinen-Lager

der bedeutendsten Systeme für den Familiengebrauch und Gewerbetreibende. Wallstr. 14. H. Niedenführ, Wallstr. 14. Hauptniederlage der Nähmaschinen-Fabrik und Eisen-gießerei vorm. Seidel & Naumann, Dresden. 9175

Table with columns: Wasserstände, Datum, Weidau, Iser, Gier, Meer, Gibe, Dresden. Includes water level data for various locations.

Etwa 300,000 Mk. zu 3 3/4 %

mündelmäßiger Hypothek zum 1. April 1898 auf unbedingte Zeit bestehend auf Rittergüter auszulösen. Eingelote mit Angabe der Grundstücke unter W. R. 9023 an Rudolf Mosse, Dresden erlösen. 10028



Kohlhunds-Wallach, braune Stute.

für schweres Gewicht, 7jährig, 1,68 M. Weibe flecke fernglanz und truppenfromm. Wegen Stellungswechsels sind beiderlei zur Wahl bereitwillig. Pirna, v. Baitze.

10219 Hauptmann Stegmann.

Gardinen-Spannrahmen machen das Plätten der Gardinen ausserordentlich leicht. F. Bernh. Lange Amalienstr. 11 u. 12.

Pianino aus der Kgl. Hofpianosfabrik von Rich. Lipp & Sohn, Stuttgart. Ein ganz einzigartiges, mit allen Einrichtungen der Kunst versehenes, freigelegtes Pianino.

Syhere, Pianoshmiedwerk, 18 Moritzstrasse 18, I. und II. Etage.

Spielen Sie Klavier! Salon-Album in Taschenbuchformat mit 26 neuen erw. Band II d. Albums. Druck u. unverk. Form: 1. Krönungs- u. a. „Der Prophet“, Meyerbeer. 2. Ouvert. „Si j'étais roi“, Adam. 3. Nach dem Ball, Harris. 4. Meer, Romane, Kreuzer. 5. Die Gigerkönigin, Rheinl. W. Thelen. 6. Gr. Fantasie „Der Freischütz“, C. M. von Weber. 7. Les Lancers, Quadrille, Richardson. 8. Föhn, Landmann, R. Schumann. 9. Kitchener-Polka, W. Nehl. 10. Menott a. d. D.-dur-Symph., Haydn. 11. Aus'm Heleneenthal, Lied ohne Worte, A. Heller. 12. Auf Flügeln des Gesanges, Mendelssohn. 10257 Gegen Einsendung von Mark 1.— in Marken erfolgt postfreie Zusendung. Druckprobe, sowie Katalog sehr billiger Musikalien gratis und franco.

Kinderpulte, Reissbretter, Stickrahmen, F. Bernh. Lange Amalienstr.

Weihnachtsgeschenke. Spezialität: Antiquarische Lebensgroßer Oel-, Pastell-, Kreide-Portraits nach jeder alten Photographie billig. Reutzsch, Dresden, Zährnstr. 2.

**Dresdner Börse, 18. Novbr. 1897.**

Table listing various securities and their prices, including Staatspapiere, Reichsanleihe, and various bank notes.

Table listing various securities and their prices, including Reichsanleihe, Staatspapiere, and various bank notes.

Table listing various securities and their prices, including Reichsanleihe, Staatspapiere, and various bank notes.

Table listing various securities and their prices, including Reichsanleihe, Staatspapiere, and various bank notes.

Table listing various securities and their prices, including Reichsanleihe, Staatspapiere, and various bank notes.

Table listing various securities and their prices, including Reichsanleihe, Staatspapiere, and various bank notes.

Table listing various securities and their prices, including Reichsanleihe, Staatspapiere, and various bank notes.

Mk.  
1 April  
truppen-  
einst  
mann.  
an der  
Hängel  
antarkt.  
den Er-  
schenen.  
18,  
ie  
r Reise,  
rmat  
Albums.  
Umf. v.  
Herbst.  
ophet",  
is rol",  
Harris.  
5. Die  
Thelem.  
schütze",  
anciers,  
Land-  
Polka,  
D-dur-  
salonen-  
Beller.  
sendela-  
10257  
1.- in  
endung.  
billiger  
aco.  
idorf.

